Türkische Turfan-Texte.

Von W. Bang und A. von Gabain.

Hierzu Taf. III und IV.

I. Bruchstücke eines Wahrsagebuches.

Von Vorläufern der heute so beliebten Fāl-Bücher[1] haben die Turfan-Funde bis jetzt drei verschiedene Arten zutage gefördert.

1. Das Steinsche Wahrsagebuch, das Vilh. Thomsen im JRAS 1912 S. 181ff. herausgegeben hat. Es entstammt dem ostasiatischen Kulturkreis, war wohl ursprünglich von Bildern begleitet (*Ung. Jahrb.* V 23, 395 Anm. 3) und drei Würfel gaben dem das Los Befragenden den Entscheid, welchen Abschnitt er als Antwort auf seine Frage an das Schicksal zu betrachten hatte (Thomsen, l. c. 192 und besonders lehrreich A. H. Francke in diesen *Sitzungsber.* 1924 S. 12, 1928 S. 113ff.

2. Das kleine Fragment, das A. von Le Coq in diesen *Sitzungsber.* 1909 S. 1205ff. (vgl. MSOS 1919 104f. und *Muséon* XXXIX. p. 53ff.) veröffentlicht hat. Es ist westlichen, christlichen Ursprungs und gehört, wie zuerst F. C. Burkitt gesehen hat (Brief vom 31. VII. 1926), ganz unzweifelhaft zu den sogenannten *sortes apostolorum* oder *sanctorum* (von Dobschütz in Herzog-Hauck, *Realencykl.*[3] XVIII 537—39; J. Rendel Harris, *The Annotators of the Codex Bezae*, Lo., 1901 p. 45ff., besonders p. 60 nos. 17—19). Über die Art seines Befragens gibt das dürftige Fragment, das uns erhalten ist, keine Auskunft.

3. Das hier von uns herausgegebene Bruchstück T II Y 36, das in Yar Khoto gefunden wurde. Es gehört wieder dem ostasiatischen Kulturkreis an und ist wohl zweifellos eine Übersetzung oder wenigstens eine Bearbeitung eines der zahlreichen volkstümlichen chinesischen Losbücher, die letzten Grundes auf dem uralten *I King* beruhen[2]. Soviel wir beobachtet haben, gehen jedoch in unserem Text fast nur die jeweiligen Überschriften auf die *kua* des *I King*

[1] Vgl. den berühmten grundlegenden Artikel Gustav Flügels, *Die Loosbücher der Muhammadaner* in den SSGW 1861 XIII 24ff. Houtsma im *Inter. Archiv für Ethnographie* 1890 III 149ff. Macdonald in der *Enzykl. des Islāms* Lief. 18 S. 48. [G. Weil in MSOS XXXI 2 1928 1ff.].

[2] Legge, SBE XVI. Philastre, *Ann. du Musée Guimet* Bd. 8 und 28. Wilhelm, *I-King, Buch der Wandlungen.* Wir benutzten die knappere Version bei de Harlez in den *Mém.* der Belg. Akad. Bd. 47 (1889) und die mand. Übersetzung in seinem *Yi-King* Paris, Leroux, 1897.

zurück, wobei die heute traditionelle Reihenfolge der *kua* nicht einmal eingehalten wurde.

Unser Bruchstück besteht aus 16 beiderseitig beschriebenen länglichen Blättchen von etwa 8×16 cm mit je 5—8 Zeilen Text in sehr kursiver uigurischer Schrift.

Die Schreibart ist schon ganz nachlässig: *t* und *d* werden, ganz wie im Mongolischen, nicht mehr auseinandergehalten und wechseln im selben Wort. Wir haben durch einen unter *t* und *d* gesetzten Punkt angedeutet, wie historisch richtig zu lesen ist: *ọ̈tün* lies *ödün*, *aḍa* lies *ata*. Wie für *k* und *g*, so gebraucht unser Text auch für *q* und *γ* nur ein, stets unpunktiertes Zeichen; wir haben kurzerhand nach bestem Wissen den durch die Sprachgeschichte geforderten Laut in unsere Transkription gesetzt: *kičig*, *tiläk*; *uluγ*, *aq*[1]. Ebenso haben wir es mit *s* und *š* gehalten, also stillschweigend *kiši*, *äski* usw. geschrieben, während wir fälsches *s* durch einen Punkt berichtigt haben: *täṣgil* lies *täzgil*.

Die Übersetzung ist uns — wir müssen das ganz offen eingestehen — sehr sauer geworden, und wir dürfen eigentlich nur von ganz wenigen Stellen behaupten, daß sie gar nicht anders hätten übersetzt werden können. Das hängt dámit zusammen, daß unser Text nicht ein logisch oder sonstwie zusammenhängendes Stück ist, sondern, wie ja auch der Text des großen *I King* selber, aus lauter zusammenhanglos aneinandergereihten Sätzen und Sätzchen besteht. Unsere einzige Hilfe bei diesem ewig wechselnden Wirrwarr waren der Parallelismus und die Antithese, die dem Türken so lieb und wert sind wie seinem Lehrmeister, dem Chinesen. Beide mögen uns freilich hier und da aufs Glatteis geführt haben.

Daß unser Wahrsagebuch eine größere Anzahl von metrischen Einlagen aufweist[2], wird der Leser selbst bald merken — tut er's nicht, so schadet es auch nichts. Wir hoffen indessen, daß es den Kennern der älteren chinesischen Literatur gelingen wird, uns die Originale dieser und anderer Teile unseres Büchleins nachzuweisen, wie wir denn überhaupt der Hoffnung leben, daß das Original noch auftauchen wird.

Was nun die türkische Bezeichnung der *kua* anbetrifft, so ist sie *ïrq*, was Kāšγarī durch »Weissagung« übersetzt. Diese Bedeutung war uns schon durch Thomsens Wahrsagebuch vertraut; vgl. besonders l. c. S. 193. Wir stellen *ïrq* < **ïrïq*, wie auch alt. tel. bar. kaz. *ïrïm*, dschag. tar. *irim* »Weissagung, Omen« usw. > alt. tel. schor. leb. sag. koib. kir. kaz. *rïm* (vgl. auch *ïriš* und *riš*) zu einer Wurzel **ïr-*[3], zu der das schor. *ïril-* »Spalten bilden,

[1] Im Inlaut haben wir z. B. *adaqïn* geschrieben, obwohl wir selbstverständlich gern zugeben, daß hier möglicherweise schon *adaγïn* gesprochen wurde.

[2] Z. B. Z. 136:

iki könül birikdi,
ögrünči öküš.
ini ičči tüzülti,
tawarï tälim.

[3] Im Suv. liegt mehrfach (z. B. 184—85; 315 14) das Hendiadyoin *irü bälgü* »Vorzeichen« vor; vgl. dazu *Türk. Man.* I 35 *irü* und 26 21 *irülüg* »günstig«. Man wird annehmen dürfen,

Risse bekommen« gehört und von der wir (allerdings nicht auf Grund der Bemerkung Radloffs im Wb. I 1368) annehmen, daß sie mit *yar-* »zerspalten« usw. identisch ist[1]. Es wäre also **ïrïq = yarïq* »Spalte, Ritze, Sprung« > *džarïq, čarïq*, d. h. mit anderen Worten: unser *ïrq* und *ïrïm* sind die ältesten Zeugen für das Wahrsagen aus den Rissen, Sprüngen in den gebrannten Schulterblättern von Schafen; vgl. Radloffs *Proben* III Übers. 115 und Anm. sowie *Aus Sibirien*[2] I 474—75. Die Beobachtung der Sprünge hätte also der Wahrsagerei den Namen gegeben, wie etwa *augur* höchstwahrscheinlich den »Vogelschauer«, *haruspex* den »Darmschauer« meinte. Später wurde das Wort dann auch von anderen Arten des Wahrsagens gebraucht[2].

Über die Art der Befragung wissen wir nichts; doch ist es wahrscheinlich, daß sie der alten chinesischen glich. Legge, SBE III 145 Anm. sagt: The old methods of divination have fallen into disuse .... Those old methods were by means of the tortoise-shell, and the stalks of the *Khî* plant. »The tortoise« says *Kû* Hsî [2. Hälfte des 12. Jahrh.], »after great length of years becomes intelligent; and the *Khî* plant will yield, when a hundred years old, a hundred stalks from one root .... The way of divination by the shell was by the application of fire to scorch it till the indications appeared on it; and that by the stalks of the plant was to manipulate in a prescribed way forty-nine of them, eighteen different times, till the diagrams [d. h. eben unsere *kua*] were formed«. . . . . .

The *Khî* plant was probably the Achillea millefolium [Schafgarbe]. It is cultivated largely on the mound over the grave of Confucius. Weiteres vgl. bei Wilhelm, l. c. I. S. 280—282.

Daß unser Text eine Abschrift nach einer älteren Vorlage ist, geht aus Anm. 173/74 hervor. Über das Alter der Abschrift läßt sich ebensowenig etwas Sicheres sagen wie über das des Originals, doch macht die Sprache unseres Denkmals in ihrer Formlosigkeit einen sehr altertümlichen Eindruck und steht in dieser Hinsicht der der Inschriften sehr nahe.

Im Text bedeuten *kursiv* gedruckte Buchstaben und Wörter, daß sie nur noch in Spuren, fett gedruckte, daß sie gar nicht mehr vorhanden sind.

---

daß dieses *irü* durch Enklise aus **ïr-u* entstanden ist, da ja *bälgü* palatal ist. In welchem Verhältnis steht zu diesem Worte das mong. *iruwa* (Kow. 321a) »chose extraordinaire, signe, présage, augure, pronostic«? Vgl. auch *iruwa belgečin* »devin, devinateur, prophète«. [Poppe teilt uns mit, daß das Wort in der lebenden Sprache *jorö* lautet (Khalkha) und jetzt nur »böses Omen, unheilvolles Zeichen« bedeutet. Castrén 137b gibt ihm die Bedeutung »Zauberei«. Poppe kennt davon Alar-Burjätisches *jorlö-* »voraussagen, Omina hervorbringen«.]

[1] Vgl. *ïyač : yïyač : ayač : ayayač* u. dgl. Sieh vorläufig: *Hommelfestschrift* II (*Mit. Vorderas. Gesellsch.* 1917) 292ff. KSz. XVIII, 1919, 25ff. *Ung. Jahrb.* V 235 Anm. 5.

Im jakut *ïrāχ* »entfernt, weit« und »Spalte« sind wohl zwei verschiedene Wörter zusammengefallen? Vgl. KSz. XVIII 22.

[2] Ähnlich gehört mong. *tülge* »sort, signe divinatoire, présage« usw. (> jak. *tölkö* »Schicksal, Bestimmung«) zu *tüle-, tüli-* »brûler, consumer, mettre le feu, allumer«. Vgl. auch Kow. 1635 unter *dalu, daluči*; Schmidt 270a. Die türk. Wörter für »Schulterblatt«, *dalï, dalu, dola, dolï* (diese aus umgelautetem **dolu* verderbt), sind dem Mong. entlehnt.

Übersicht.

Signatur	Zeile	Seite	Blatt Nr.	Kua Nr.	Name
T II Y 36.12	1—16	1/2	2	44	tušušmaq
T II Y 36.2	17—32	3/4	14	7	suu sülämäk
T II Y 36.13	33—47	5/6	15	52	taγ
T II Y 36.3	48—63	7/8	18	41	qoramaq
T II Y 36.15	64—80	9/10	19	42	arqa (??) birmäk
T II Y 36.14	81—93	11/12	24	16	säwinmäk
T II Y 36.17	94—107	13/14	29	48	täring quduγ
T II Y 36.5	108—120	15/16	32	45	utru kälmäk
T II Y 36.6	121—134	17/18	33	53	inč kälmäk
T II Y 36.8	135—148	19/20	34	—	—
T II Y 36.1	149—161	21/22	36	9	kičig igidmäk
T II Y 36.11	162—173	23/24	45	30	kün.....
T II Y 36.9	174—186	25/26	46	—	—
T II Y 36.7	187—199	27/28	49	—	—
T II Y 36.16	200—211	29/30	?	27	igidmäk
T II Y 36.4	212—225	31/32	?	28	uluγ münükmäk

1. T II Y 36. 12. Blatt: iki. Vorderseite.

1 boltung • qamaγ il uluš-lar • tapïγï yögärü klti [•] üẓ
2 -küngdä • tngridäm qut buyan utmaq yigädmäk kntün
3 ornantï • ödüngdä • kün tngri qaitsï-sï ačiltï •
4 yarudï • yaγïz yir yuzi yašardï • körklädi • yürüng
5 bulït önüp yaγmur yaγdï • toz topraq özin
6 söndi • öngdün kidin yir öz tapïngča [•] küntün
7 taγ-tïn balïq uluš käntü könglüngčä • asra atïng
8 yigädting • kičig atïng bädütüng • kim bolγai sanga

Übersetzung.

(1) bist du geworden. Der Dienst aller Länder ist hoch gekommen. Vor dir haben sich das göttliche Glück (Hend.) und der Sieg (Hend.) von selbst (3) niedergelassen. In deiner Zeit ist der Sonne Glanz aufgegangen und erstrahlte. Das Antlitz der braunen Erde wurde grün und schön. Eine weiße (5) Wolke stieg auf und es regnete. Der Staub (Hend.) legte sich. Im Osten und Westen sind die Länder nach deinem Wunsch. Im Süden und Norden sind die Städte und Reiche nach deinem Herzen. Deinen niedrigen Namen (8) hast du verbessert; deinen kleinen Namen hast du erhöht. Wer wird ein dir

2. Rückseite.

9 ängirmädäči • baγïng čuγung yoluntï • t////// yrlγïng
10 yorïdï • ür oγul kösäsär bultung [•] äd tawar tiläsär
11 bultung • taptïng [•] ig aγrïγ kitdi • könäk yasγač bšqardï
12 könglüngin ögrünčlüg qïlγïl • yir-kä tngri-kä
13 säwinč tutγïl • birök bu tušušmaq atlγ
14 ïrq kälsär • sawïn inčä ayur • *qa*dïr qatγï qadïγ
15 saw yögärü klti üsküngdä • yil üzä yil tikilädp
16 yiltirdi • äwingdä [•] ig aγrïγ oγrïnta körsär sn
- - - - - - - - - - - - - - - - - - -
- - - - - - - - - - - - - - - - - - -

(9) nicht Folgender sein? Deine (Waren-)Bündel (Hend.) sind unterwegs. Deine . . . Befehle wurden ausgeführt. Wenn du seit langem ein Kind wünschst, so bekommst du es sogleich. Wenn du Hab und Gut wünschst, (11) so bekommst und erhältst du es sogleich. Die Krankheit ist gewichen. . . . . Mache dein Herz froh. Erde und Himmel bringe Freude dar! (Kua 44:) Wenn dieses »Zusammentreffen« genannte Zeichen herauskommt, so sagt es durch sein Wort folgendermaßen: Grimmige, strenge, heftige (15) Worte sind in deiner Gegenwart hochgekommen. Wind auf Wind wehte brausend (unaufhörlich) bei deinem Haus. Wenn du zur Krankheitszeit (bei Gelegenheit von Krankheit) . . . siehst . . .
. . . . . .

3. T II Y 36. 2. Blatt: tört ygrmi. Vorderseite.

17 saidï sini bärtgäli [•] ig toγa ägirdi sini •
18 ämgätgäli özüngin [•] qar ičintä ig kirdi •
19 ämgäk bar • saqïγuluγ • köngül ičintä oot
20 kirdi • qadγu bar bošnγuluγ • bu ada-tïn
21 ozγuluγ yolung oruqung közünmäz • inčküng
22 mänging bultuqmaz • kün tngri kirdi yir ičintä
23 yrumaqï tïtïldï • kök qalïγ-ta učar quš
24 uču umadïn turdï • bäg är sïqïlur iš bulmadïn •

(17) . . . . durchstach dich, um dich zu verwunden. Krankheit (Hend.) verfolgte dich, um deinen Körper zu quälen. In den Oberarm trat Krankheit; (19) (nun) sind (dort) Schmerzen; man muß (ihn) pflegen. In das Herz trat Feuer (d. h. Sorge) ein; (nun) ist (dort) Kummer; man muß (sich) davon befreien. Aus dieser Gefahr (Widerwärtigkeit) (21) dich zu erretten, zeigt sich kein Weg (Hend.). (Oder: Aus dieser Gefahr muß man sich befreien. Keine Möglichkeit zeigt sich für dich.) Ruhe und Freude für dich finden sich nicht. Der Sonnengott trat in die Erde ein (d. h. er ging unter); (23) sein Leuchten wurde gehindert. Die am blauen Himmel fliegenden Vögel konnten nicht weiter fliegen. Der Fürst wird gequält, ohne ein Unternehmen zu finden(?).

4. Rückseite.

25 ärklig qan-ning yrlγï arqulayu turur äwingdä [•]
26 al-lïγ čäwiš-lig kiši-lär altayu turur •
27 üsküngdä • kün ai yaruqïn tïda qatïγlanur •
28 ädgü kiši-lär yolïn käsä qatïγlnur • biš
29 yäk talašur • üč üzüt ökläšür [•] *q*amaγ iš
30 qotγïl • buyan ädgü qïlïnč qïl • ada ärtgäi [•] ädgü
31 kälgäi [•] ䷀ birök suu sülämäk atlγ ïrq kälsär
32 sawïn inčä ayur • suu süläsär yir tälinür •

(25) Ärklig-Qans Befehle *arqulayu turur* in deinem Hause. Betrügerische (Hend.) Leute betrügen dich (27) in deiner Gegenwart. Der Sonne und des Mondes Glanz zu behindern bemühen sie sich. Guter Menschen Weg abzuschneiden bestreben sie sich. Fünf Dämone bekämpfen sich. Drei Geister schlagen sich. Alle Unternehmungen (30) laß! Verdienstvolle gute Werke tu! Die Widerwärtigkeiten werden vergehen, Gutes wird kommen. (Kua 7:) ䷁ Wenn das »zu Felde ziehen« genannte Zeichen herauskommt, so sagt es durch sein Wort so: Wenn man zu Felde zieht, so tut die Erde sich auf.

5. T II Y 36. 13. Blatt: *biš* ygrmi. Vorderseite.

33 kiši sözläsär saw alqïnur • yol azsar äw tapmaz [•]
34 kiši yangïlsar iš bütmäz • öz käntü-ngin bk
35 tutγïl • ötüg saw-qa yorïma [•] ögüz ärtgäli
36 oγratïng [•] išing bütmäz • bäg bolγalï qïlïntïng [•]
37 yrlïγing yorïmaz • qïlmïš išing yaγï-lïγ [•] söz
38 -lämiš sawïng tüdüš-lüg [•] yäk ičkäk ägirür •
39 yaγï yawlaq altayur [•] kün tngri külünti čärig(i)ng

(33) Wenn jemand spricht, so schwindet (verfliegt) das Wort. Wenn man den Weg verfehlt, so findet man das Haus nicht. Wenn jemand sich täuscht, so wird das Unternehmen nicht ausgeführt. Dich selbst (35) halte fest (d. h. bleibe standhaft). Gegen eine Bitte handle nicht. Du plantest, an einem Fluß entlang zu gehen. Deine Angelegenheit wird nicht zustande kommen. Du hast dich bestrebt, Fürst zu werden; (37) dein Befehl wird nicht ausgeführt. Deine getane Tat ist feindlich; dein gesprochenes Wort ist feindselig. Dämone (Hend.) belagern dich, Feinde täuschen dich sehr. Der Sonnengott hat über Deinem Heer gelächelt.

6. Rückseite.

40 üzä [•] ai tngri badtï qutung üzä [•] öz käntüng
41 -kä ïnanγïl • käntü köngülüngin bäk tutγïl • ätüz
42 -üngin küzädsär sn [•] kälän käyik müyüzi täg
43 atïng küüng kötlürgäi [•] ䷗ birök bu taγ
44 atlγ ïrq kälsär sawïn inčä tir • taγ yirintä
45 taγ önti sängir boltï • topraγ üzä topraγ
46 öndi idiz boltï • yarmanayïn tisär sn yasqaγ
47 turur • ašayïn tisär sn i-diz turur •
- - - - - - - - - - - - - - - - - -
- - - - - - - - - - - - - - - - - -

(40) Der Mondgott ist über deinem Glück untergegangen. Vertraue dir selbst! Halte dein Herz fest! Wenn du deinen Körper hütest, so wird gleich dem Horn des Einhorns (43) dein Name und dein Ruhm emporgehoben werden. (Kua 52:) ䷳ Und wenn dieses »Berg« genannte Zeichen erscheint, so sagt das durch sein Wort so: Aus dem Bergland (45) erhob sich ein Berg und wurde zum Vorgebirge. Auf der Erde erhob sich Erde und wurde hoch. Wenn du sagst: Ich will (auf jenes) hinaufklettern, so ist es flach. Wenn du sagst: Ich will (diese) übersteigen, so ist sie hoch.

. . . . . .
. . . . . .

7. T II Y 36. 3. Blatt: *s*äkiz ygrmi. Vorderseite.

48 iš-tä tuš-ta säčilting [•] tüdüš käriştä *täṣ*gil [•]
49 tu*urï*-qa tu*r*uš-qa barma [•] iging a*γ*rï*γ*ïng ačïdï [•]
50 äding twarïng yayïldï • sanga uḍruntačï kiši-lär
51 ančulayu bolur qaltï • qum üzä quḍu tartïp iši
52 ködügi bütmäyük täg • yir-kä tngri-kä säwinč
53 tut [•] ädgü qïlïnčlï*γ* iš öküš qïl • yangïrdï il
54 olur*γ*ai sn • 𝌆 birök bu qoramaq atl*γ* ïrq
55 kälsär sawïn inčä tir • suw tmïrï qurïsar

(48) Unter den Genossen (Hend.) bist du ausgewählt worden. Aus Kampf und Streit entflieh! In (zu) *tuurï* (?) und *turuš* (?) geh nicht. Deine Krankheit (Hend.) tat weh (50). Deine Habe (Hend.) wurde zerstreut. Deine Widersacher sind so wie einer, der auf dem (Flug-) Sand von Kräften gekommen (verschmachtend), seine Geschäfte (Hend.) nicht hat beendigen können. Erde und Himmel bringe Freude dar. (53) Fromme Taten tu viel. Von Neuem wirst du die Herrschaft ausüben. (Kua 41:) 𝌆 Wenn dies »Abnehmen« genannte Zeichen herauskommt, so sagt es durch sein Wort so: Wenn die Wasseradern austrocknen,

8. Rückseite.

56 yaš yawïš*γ*u qurïyur [•] kiši küči qorasar [•] ya*d'*
57 kiši-kä basïtur • tägirmi tam ičintä äsrük
58 boltïng • tägirmi-läyüki ya*γ*ïng tälim boltï • asï
59 -*γ*ïng aya*γ*ïng ägsüdi • äding twaring qoqtï • il
60 -tin qan-tïn bosuš bar • ätüzüng tägrä ada
61 bar • asï*γ*lï*γ* bol*γ*unu*γ* yolung közünmäz [•] inčgülüg
62 bol*γ*ulu*γ* bälgülg • bälgürmäz • ta*γ* ičintä iki yäk
63 bar • ögüngin köngülüngin bul*γ*ayur. il ič*i*ntä

(56) so vertrocknen die grünen (frischen) Blätter. Wenn eines Menschen Kraft abnimmt, so wird er von fremden Menschen unterdrückt (überfallen). Innerhalb der Einfassungsmauer (?) wurdest du betrunken (58). Deine dich umgebenden Feinde wurden zahlreich. Dein Vorteil und Ehre nahmen ab. Deine Habe (Hend.) verminderte sich. Von Reich (60) und Qan gibt es Leid. Um deinen Körper herum gibt es Gefahr. Ein Weg, der für dich Vorteile verspricht, zeigt sich nicht. Ein Zeichen, das dir Ruhe verspricht, erscheint nicht. Im Gebirge sind zwei Dämone (63). Deinen Verstand und dein Herz verwirren sie. Im Reich

9. T II Y 36. 15 Blatt: toquz ygrmi. Vorderseite.

64 täwlig kürlüg buryuq bar • išingin küčüngin
65 ạrḍatur • örki kiši-lärkä ïčan*γ*ïl • ädräm-lig kiši
66 -lärig aya*γ*ïl • adang ärtgäi ädgü kälgäi • bu ïrq
67 kim-kä kälsär su̱u̱-dä ärsär sančïtur • balïqda
68 ärsär qorayur • buyan ädgü qïlïnč qïl*γ*u ol •
69 𝌆 birök bu qatqa (?) birmäk atl*γ* ïrq kälsär
70 sawïn inčä ayur • oot köyürdi altun-u*γ*
71 adïrtla*γ*u-lu*γ* blgü bar • iki köngül qarïšdï [•]
72 tüdüšgülüg ämgäk bar • ulu*γ* iš ködüg ymä

(64) gibt es betrügerische (Hend.) Beamte. Dein Geschäft und deine Kraft vernichten sie. Hochstehende Leute vermeide; tugendhafte Leute (66) ehre! Deine Gefahr wird vergehen, Gutes wird kommen. Für wen auch immer dieses Zeichen (67) herauskommt, der wird, wenn er im Feld ist, erstochen; wenn er in der Stadt ist, so hat er Verluste. Verdienstliche gute Werke muß man tun. (69) (Kua 42:) 𝌆 Wenn dieses *qatqa birmäk* genannte Zeichen herauskommt, so sagt es durch sein Wort so: Das Feuer verbrannte das Gold. (71) Für die Scheidung sind Merkmale da. Zwei Herzen haben sich verfeindet, der Zwietracht Schmerz ist da. Weder sind große Geschäfte

10. Rückseite.

73 ögrünčlüg ärmäz • kičig iš kȫtüglär ymä büdün
74 ärmäz • til talašur časut yongay tikiläšir [•] äd
75 twar sačïlur • yala yangaru ökliyür [•] oyramïš
76 iš bütmäz ädḷikmäz • qïlmïš qïlïnč sïymaz
77 yaqmaz • ig tapa körsär sn äd öngädmäki
78 alp • yïraq barmïš kiši klmäki sarp • bosuš
79 qadyu bälgüsi ängirä turur • inčip ädgü qïlïnč
80 -lïy iš-lärkä ïnanmayïnča bu inčsiz-tin
- - - - - - - - - - - - - - - - - -
- - - - - - - - - - - - - - - - - -

(73) erfreulich, noch kommen kleine Geschäfte zustande. Die Zungen bekämpfen sich, Verleumdungen flüstert man sich zu. Hab und (75) Gut wird zerstreut. Verdächtigungen erneuern und vergrößern sich; die beabsichtigten Unternehmungen kommen nicht zustande (Hend.), die getane Tat gefällt (Hend.) nicht (oder: paßt nicht) (Hend.). Wenn du einer Krankheit wegen (das Orakel) besiehst, so ist die Besserung des Körpers (78) schwer; des weit gegangenen Menschen Zurückkommen (d. h. Heimkehr) ist schwierig. Des Kummers (Hend.) Zeichen verfolgt dich. Aber solange du frommen Genossen nicht vertraust, (wirst du) aus dieser Unruhe (nicht erlöst werden).

. . . . . .
. . . . . .

11. T II Y 36. 14. Blatt: tört otuz. Vorderseite.

81 ayïylï sawïng-nïng adïrtï yoq • **köngülüng**
82 köküzüng ökünmäki öküš • könglüng **köküzü**
83 -ng bütmäki az • il qan ačïyïn *t*///**mäkïñ**
84 alp • ädlig sanlïy bolup yorïmaqïñ ///[•]
85 tägsär sn yangï yïl-nïng iki **ygrminč**
86 ay-ïnga • ančata timin iš//////////
87 ☰ birök bu säwinmk at**ly ïrq kälsär**

(81) Deiner (guten und) bösen Worte Unterscheidung gibt es nicht. Deines Herzens (Hend.) Reue ist zahlreich. Deines Herzens (Hend.) Vollendung ist gering. Des Kaisers Zorn (zu besänftigen) (84), ist für dich schwierig. Wohlhabend und geachtet geworden ist dein Wandel (leicht?). (85). Wenn du zum 12. Monat des neuen Jahres gelangst, so wird sogleich . . . . . (87) (Kua 16:) ☰ Wenn dieses »Sich freuen« genannte (Zeichen herauskommt,)

12. Rückseite.

88 sawïn inčä tir • säwinč ö*g*rünč **sanga**
89 kälti • sanga törü-lüg törü **tägdi** [•]
90 *sini* qamay-un taplatï bäg qïl**yalï** [•] **yayïz**
91 yirdä tiki önti • tunču-daqï q////////
92 qutultï • tngri-li yir-li täbräš*d*i [•] **kün-li**
93 ai-lï körüšdi • öngräki ilig-lär ////////
- - - - - - - - - - - - - - - - - -
- - - - - - - - - - - - - - - - - -

(88) so sagt es durch sein Wort: Freude (Hend.) kam zu dir. Dir ist eine gesetzliche Regierung (zugefallen). (90) Dich haben alle gewählt (für gut befunden), um dich zum Bäg zu machen. Aus der (braunen) Erde kam ein Geräusch. Die im *tunču* befindlichen . . . . (92) wurden befreit. Himmel und Erde bewegten sich zusammen, (Sonne) und Mond sahen einander. Die früheren Könige . . . . . .
. . . . . .

13. T II Y 36. 17. Blatt: toquz otuz. Vorderseite.

94 qut kälti • on qat qas oyun
95 yanguruši äši-dilür • yorïsar qamaγ bar
96 t(a)maq utru kälir • tarqrsar • qamγaq
97 barïr täg äding kitdi • qas tïngï täg
98 ädgüng basdï • ig tapa körsär sn [•]
99 törü yawïz • öküš äd twar yunglγïl
100 öküš tälim ögrünč köngül tutγïl •

(94) Das Glück kam. Des zehnfältigen *qas*-Spiels Laut wird gehört. Wenn es geht, kommen alle vorhandenen . . . (dir) entgegen. Wenn man es entfernt (d. h. das Spiel abbricht?), so ist deine Ware weggegangen (abgesetzt worden?) wie Knoblauch abgeht. Wie der Ton des *qas* hat dein Gutes sich verbreitet. Wenn du einer Krankheit wegen (das Orakel) besiehst, (99) so ist die Zeremonie (?) schlecht. Viel Habe verbrauche, sehr viel Freude bewahre in deinem Herzen.

14. Rückseite.

101 bosuš köngül qotγïl • ☰☰ birök bu
102 täring quduγ atlγ ïrq kälsär sawïn
103 inčä tir • yil-li suw-lï täbräyü quduγ
104 ičin bäkläti • aγïp kälir soγïγ suw
105 aqtarïlïp yanturu yorïtï • söki qan
106 -lar küči ymä tusulmaγai • song futsi
107 bilgä-ning alï ymä ädikmägäi • ätüz
- - - - - - - - - - - - - -
- - - - - - - - - - - - - -

(101) Das Trauer-Herz leg ab! (Kua 48:) ☰☰ Wenn dieses »Tiefer Brunnen« genannte Zeichen herauskommt, so sagt es durch sein Wort so: Wind und Wasser bewegten sich und verschlossen des Brunnen Inneres. Das heraufsteigende kalte Wasser (105) wandte sich und ging zurück. Weder wird der früheren Könige Kraft (Macht) nützen, noch wird der späteren *futsi*-Weisen (107) Mittel (Klugheit, Künste) etwas ausrichten. Der Körper

. . . . . .
. . . . . .

15. T II Y 36. 5. Blatt: iki qïrq. Vorderseite.

108 törügäi [•] üntädäči til aγïz *tapγai* [•] bäg-kä
109 iši-kä ïnanγïl • ämin yürüntägin anutγïl [•]
110 ägri yorïγ kämišgil • tätrü saqïnč tarqarγï*l* [•]
111 buyanïγ säwgil [•] ädgü qïlïnč qïlγïl • ☰☰
112 birök utru kälmäk atlγ ïrq kälsär sawïn
113 inčä tir • utrungda asïγ tusu yitärü
114 kälti • ätüzüngdä ayaγ čiltäg ornanγu

(108) wird geboren werden. Die rufende Zunge und Mund werden verehren (?). Dem Fürsten und der Fürstin vertraue. Ihre Heilmittel mache bereit. (110) Den schiefen Wandel gib auf; verkehrte Gedanken laß fahren. Verdienstliche Taten liebe; gute Taten tu! (Kua 45:) ☰☰ (112) Wenn (dieses) »Entgegen kommen« genannte Zeichen erscheint, so sagt es durch sein Wort so: Dir entgegen ist Nutzen (Hend.) *yitärü* (ausreichend? reichlich?) gekommen. Dir selbst gab man den Ehrenplatz.

16. Rückseite.

115 birdi • köngülüng-täki kösüšüng barča qantï •
116 atïng atayu qut qïw özin kälti •
117 äski atïng tägšilip yangï boltung •

(115) Deine Herzenswünsche wurden alle befriedigt. Deinen Namen rufend kam das Glück

118 boɣdam atïng tägšilip tatïɣlïɣ boltung [•]
119 täbrätük sɑyu iš kötgüng tapïngča •
120 olurtuq sayu orun yurt ögüngčä •

(Hend.) in eigener Person. (117) Deinen alten Namen auswechselnd bist du neu geworden. Deinen schimmligen Namen wechselnd bist du lieblich geworden. (119) Bei jeder Bewegung (was du auch unternimmst) sind deine Geschäfte nach deinem Wunsch. Bei jedem Niedersitzen (wo du dich auch niederläßt) werden die Wohnstätten (Hend.) nach deinem Sinn sein.

17. T II Y 36. 6. Blatt: üč qïrq. Vorderseite.

121 uluɣ ärk kälti • tört yïngaq tüzülti •
122 köngülüngčä • kidirti täbrämiš küčlüg yaɣï
123 kitdi • öngdürti täbrämiš oot yalïnï
124 öčti • olurup körünčlägil • inčkä yügürük
125 at-larïɣ • tapïngča alïp išlätgil yinik
126 ädgü la-larïɣ • tümän saw töküni sini-dä
127 boltï • yïl ai itilü älgingdä kirdi •

(121) Eine große Macht kam. Die vier Himmelsrichtungen wurden nach deinem Herzen geordnet. Der hinten anrückende, mächtige Feind (123) verschwand. Die vorne nahende Feuerflamme erlosch. Niedersitzend *stelle zur Schau die schmalen, schnellen (125) Rosse. Nach deinem Wunsch ergreifend laß arbeiten die leichten, guten *Maultiere. Zehntausend Worte (Dinge) sich erfüllend wurden dir (zuteil?). Jahr und Monat kamen, sich vollendend, in deine Hand (Macht).

18. Rückseite.

128 üstünki altïnqï tapladï [•] örüki qoṭï
129 -qï säwinti • bäg tmɣasï älgingdä [•] ornaɣ
130 -lïɣ orun anïng-ta [•] yir-kä tngri-kä
131 säwinč tut • burχan-lar-qa tapïɣ
132 qïl • ䷢ birök inč kälmäk atlɣ
133 ïrq kälsär sawïn inčä tir • yil iyin
134 äšidilür • küz-ki ïyač yangɣusï tümän

(128) Die Oberen und die Unteren stimmten zu, die Hohen und die Niederen freuten sich. Des Fürsten Siegel ist in deiner Hand. Einen festen (130) Sitz hast du unter dir. Erde und Himmel bringe Freude dar. Den *Burχanen* bringe Verehrung dar! (Kua 53:) ䷴ Wenn das »Langsam kommen« genannte Zeichen herauskommt, so sagt es durch sein Wort so: Infolge des Windes (134) wird gehört der herbstlichen Bäume Rauschen. An zehntausend

19. T II Y 36. 8. Blatt: tört qïrq. Vorderseite.

135 ban yirdä yangɣurar süzüg suw tikisi [•]
136 iki köngül birikdi • ögrünči öküs • ini
137 ičï tüzülti • tawarï tälim • täbrätük
138 sayu qut kälir [•] qïlïntuq sayu iš
139 bütär • ïraq-ta saw äši-düti ädgü •
140 yaɣuq taqï is bütüḍi ädgü • aṭang
141 tuṭang kitdi • ayïɣ saqïnɣučï-lar täz-di •

(135) und zehntausend (d. h. an unendlichen) Stellen erklingt des klaren Wassers Gemurmel. Zwei Herzen haben sich vereint, ihre Freude ist groß. Jüngere (137) und ältere Brüder haben sich ausgesöhnt; ihre Habe wurde zahlreich. Bei allem, was sie unternehmen, kommt das Glück. Bei allem, was sie tun, kommt das Unternehmen (139) zu einem (glücklichen) Ende. Nachricht aus der Ferne hören (bekommen), ist gut. (140) Ein Unternehmen in der Nähe zum Abschluß bringen, ist gut. Deine Fährnisse (Hend.) sind geschwunden, die dir böse Gesinnten sind geflohen.

20. Rückseite.

142 Öngdün küntün bulungda ögrünč-lüg
143 yil yiltirdi • kidin tayṭïn bulungda
144 ṭngri qapïγï ačïltï • közüng ičintä
145 küg yoq • köngülüng ičintä qadγu yoq [•]
146 aṭïng küng yaṭïldï • yïd yïpar täg [•]
147 aγzanmïš sawïng ädikdi • altun kümüš
148 täg[•]qop išing tapïngča qorï yoq •
- - - - - - - - - - - - - - - - -
- - - - - - - - - - - - - - - - -

(142) Aus dem östlichen und südlichen Winkel wehte ein froher Wind. Aus dem westlichen und nördlichen Winkel (144) öffnete sich des Himmels Tor. In deines Auges Innerem ist kein *küg*, in deines Herzens Innerem ist kein Kummer. (146) Dein Name (Hend.) hat sich verbreitet wie Moschus. Deine gesprochenen Worte sind zur Tat geworden wie Gold und Silber. (148) Alle deine Unternehmungen gehen nach deinem Wunsch ohne Schaden. . . . . .
. . . . . .

21. T II Y 36. 1. Blatt: altï qïrq. Vorderseite.

149 sanga [•] ton üzä ton käṭilti sanga [•]
150 Özüngä öng išin bašlaγïl [•] ašnu
151 -qïna öngi bu saw-qa könglämä [•]
152 ạmtï-qïna turqaru išingin türüng
153 tutγïl • künäyingi köngülngin inčkü
154 -lüg qïlγïl • oγlung kišing ülüg
155 -lüg ol [•] äkäng yängäng säwinčlig ol •

(149) . . . dir. Kleid über Kleid wurde dir angezogen. Für dich selbst beginne mit einem *öng* Unternehmen. Von dem Früheren (151) abgesehen (?) sinne nicht über dieses Wort (des Orakels) nach; jetzt immer halte deine Unternehmungen eifrig (? oder kräftig) fest. (153) Dein neidisches (eifersüchtiges) Herz mache ruhig. Dein(e) Kind(er) und Frau(en) sind glücklich. (155) Deine älteren Schwestern und älteren Schwägerinnen sind fröhlich.

22. Rückseite.

156 qonšï qïz utlï-lïγ • qop išing yaraγ
157 -lïγ [•] 𝌆 birök kičig igiṭmäk atlγ
158 ïrq kälsär sawïn inčä tir • kičig
159 igiṭmäk kälti • aq qïšïng az • kiši
160 ara ädgülüg yolung ạlp • künikäki
161 išing tïdïγ-lïγ [•] kičig oγlan
- - - - - - - - - - - - - - - - -
- - - - - - - - - - - - - - - - -

(156) Die Nachbar-Mädchen sind dankbar, alle deine Unternehmungen sind günstig (passend). (Kua 9:) 𝌆 Wenn das »Kleines Erziehen« genannte Zeichen erscheint, so sagt es durch sein Wort so: Das »kleine (158) Erziehen« kam. Deine weißen (d. h. günstigen) Winter sind wenig. Zwischen den Menschen ist dein günstiger Weg schwierig. Dein tägliches (?) (161) Geschäft ist behindert. (Deine) kleinen Kinder
. . . . . ,
. . . . . ,

23. T II Y 36. 11. Blatt: biš älig. Vorderseite.

162 y-a qurup oq atqalïr • yalïng qïlïč
163 tutup oq üzkälir • tït sögüt
164 buḍïqï ming türlügin titriyür •

(162) Den Bogen spannend, schießt man gerade den Pfeil ab; das entblößte Schwert (163) fassend, zer-

165 artuč sögüt budïqï yüz türlügin
166 ïryalur • bärk-lig yäk ičkäk-lär
167 il tutqalïr [•] bosuč qaṭγu ig

bricht man gerade den Pfeil. Des Lärchen-Baums Zweige erzittern tausendfach, (165) des Wachholder-Baums Zweige werden hundertfach geschüttelt. Schützende Geister halten (regieren) grade (167) das Reich, Sorge (Hend.) und Krankheiten

24. Rückseite.

168 aγrïγ-lar ornaγ tutqlïr [•] bäg-tin
169 iši-tin körsär sn saw-qa kirkälir
170 sn [•] il-tin qantïn körsär sn alqamaq
171 -qa tüškälir sn • irtäkün twraq
172 buyan qïl • ašnuqan irgürü ätüz
173 -üngin küzäḍ • ䷀ birök bu kün

(168) (Hend.) halten den Thron. Wenn du in betreff des Fürsten und der Fürstin (das Orakel) besiehst, so bist du im Begriff, in den Ruhm einzutreten. (170) Wenn du in betreff des Reichs und des Qans (das Orakel) besiehst, so bist du im Begriff, in das Lob einzugehen. Morgen eiligst (172) tu verdienstliche Werke, noch früher (vorher) . . . . behüte deinen Körper. (Kua 30:) ䷝ Wenn dieses »Sonnen-(Glanz« genannte Zeichen erscheint, so sagt es durch sein Wort so:)

25. T II Y 36. 9. Blatt: altï älig. Vorderseite.

174 kirü barïr • suw adasï sanga öngdürti
175 utru k(ä)lir • kösämiš kösüšüng qan*maz* •
176 könglüng saqïnčlγ • oγramïš išing
177 bütmäz [•] ätüzüng ämgäklär tütüš *käriš*
178 qoṭγïl [•] yïlïγ yumšaq bolγïl • iki *köngül*
179 köngül tutup qowï bolsar iltin qantïn

(174) . . . es tritt ein. Wasser-Gefahr kommt dir von vorn entgegen. Dein gewünschter Wunsch wird nicht erfüllt. (176) Dein Herz ist sorgenvoll. Deine beabsichtigten Unternehmungen werden nicht ausgeführt. Deines Körpers Schmerzen und alle Zwietracht (Hend.) (178) lege ab. Werde warm und mild. Wenn zwei Herzen Herz fassen, und leer (wunschlos?) sind, wird dann vom Il-Qan

26. Rückseite.

180 ačïγ bolur mu • tüḍüš kriš qïlmasar sn
181 özünggä qamaγ ada-tïn ozγai sn
182 täwlig kürlüg tapïγčï taγdïn turup ///
183 tilär • tngri qan-nïng qawudï küntün
184 turup yïγ tilär • bäg är yimin *yäγin*
185 saqïnsar sn tišingdä tïṭïγlïγ [•] yirdä
186 qazquγ bäkürü toqayïn tisär
- - - - - - - - - - - - - - - -
- - - - - - - - - - - - - - - -

(180) Zorn (Kummer) sein? Wenn du keinen Streit erregst, so wirst du dein Selbst aus allen Gefahren befreien. (182) Betrügerische Diener erheben sich aus (oder stehen im) Norden und suchen . . . ; des Tängri-Qans Majestät erhebt sich aus (oder steht im) Süden und sucht *yïγ* (Unreifes?). Wenn du denkst, ‚ich will eines Fürsten Speise essen', so liegt in deinen Zähnen ein Hindernis (Verbot?); wenn du sagst, ‚ich will in die Erde einen Pflock befestigend einschlagen', ...
. . . . . .

27. T II Y 36. 7. Blatt: toquz älig. Vorderseite.

187 qaḍïγ tatïγï-nïng ärdinisi bultung [•] nä bos
188 -uš ol [•] taqï il-kä qan-qa ïnanč bolγuqa [•]
189 altun küzäč ärsär ornaγ-lïγ i-diš
190 ol[•] tört uluγ čiu-lar-ta bälgülüg
191 i-diš ol • tatïγ-lar bütgü-kä tayaγï
192 titir • yig äḍlär tägšilip bïšïγ boltï [•]
193 yïṭï yïparï bura turur [•] qaḍïγ boltï

(187) Du hast erlangt die Kostbarkeit seines festen (d. h. nicht flüssigen?) *tatïγ* (Speise). Was ist da für Kummer? Und bei Reich und Fürst mußt du Inanč werden. (189) Was den goldenen Topf anbetrifft, so ist er ein festes Gefäß. Er ist ein an vier großen *Čiu* erkennbares (191) Gefäß. Die *tatïγ* werden für den Stuhlgang (oder die Vollendung?) seine Stütze (Hilfe) genannt. Rohes Fleisch änderte sich und wurde gar. (193) Sein Duft steigt empor. »Wenn es hart geworden

28. Rückseite.

194 tip ootïn q(a)tunsar küzäč tašar [•] išin
195 köṭügin yangïlsar tüḍüš bolur [•] toruš
196 -ta tüḍüš-tä saqlanγu ol • *ä*d yol
197 tilämäk-tä ïčanγu ol • küzäčig küzäḍip
198 snmasar aš birdäči i-diš ol [•] abam bir
199 adaqïn sïsar ičintäki tatïγ tökülgükä
- - - - - - - - - - - - - - - -
- - - - - - - - - - - - - - - -

(194) ist, so (denkt der Kessel) möge es durch Feuer hart geworden sein« und läuft über. Wenn man sich in seinen Geschäften irrt, so gibt es Streit. Vor Zank (196) und Streit muß man sich hüten. Reichtum und Glück zu erstreben, davor muß man sich in acht nehmen. Wenn man nicht daran denkt, auf den Kessel zu achten, so ist er ein Speise zerstörender Topf. Wenn man einen (199) seiner Füße abbricht, so muß die in seinem Innern befindliche Speise ausgegossen werden.
. . . . . .
. . . . . .

29. T II Y 36. 16. Blatt: iki **otuz**(?) Vorderseite.

200 - - - - /i ičiggüg söz
201 - - - - /äk obratï ölür
202 t/ - - - /i • il-tin qantïn
203 töli. yoq • igingä aγrïγïnga ämi
204 yoq • täbräsär alqïntïng [•] täbrämäsär
205 yägäding [•] 𐫂 birök bu igiṭmäk atlγ

(200) . . . . . */i ičiggüg söz . . . /äk obratï ölür* (202) *t/ . . . . /i.* Vom Il-Qan gibt es keine Nachkommenschaft. Für seine Krankheit (Hend.) gibt es kein Heilmittel. Wenn du dich bewegst, so bist du schon dahingeschwunden; wenn du dich nicht bewegst, so bist du schon besser geworden. (Kua 27:) 𐫂 Wenn dieses »Aufziehen« genannte

30. Rückseite.

206 ïrq kälsär sawïn inčä *ti*r [•] igiṭ
207 -mäkdä ïčansar ätüz ärtigä*i* [•] ig aγrïγ
208 -ta yäk ičkäk tarïnsar öngrägän
209 ač/ - - - - qïlmïš išing
210 - - - - - /laγai sn • ätüzüng
211 . . . . ičgü-tä *qayar*sar
- - - - - - - - - - - - - - - -
- - - - - - - - - - - - - - - -

(206) Zeichen herauskommt, so sagt es durch sein Wort so: Wenn man sich während des Aufziehens hütet, so wird der Körper *ärti-*. Wenn während einer Krankheit die (208) Dämonen zürnen . . . . .
. . . . . .
. . . . . .

31. T II Y 36. 4. Blatt: *säkiz* (?) *otuz* (?). Vorderseite.

212 //kä inč qïlγïl • täbrämä [•] ädgü qïlïnč
213 yaratïnmaqïn ägsütmä [•] adïn kiši-lär-tin
214 tüdïγ bar [•] saqlanγïl • yaḍ kiši-lär-tin
215 yaγï bar • ïčanγïl • qoγu quš učtï • köl
216 -ingä qonmaz • kiši oγlï ögä kälmäz • kišing
217 bosušluγ qadγuluγ turur • yašuru-qï iši
218 üzä qapïγ-ïng üngürsär /////ur • adïn

(212) *//kä inč qïlγïl.* Bewege dich nicht. In der guten Taten Ausführung laß nichts ermangeln. Von andern Menschen (214) her droht Verhinderung. Hüte dich! Von fremden Leuten droht Feindschaft, nimm dich in Acht! Der Schwan flog auf, auf seinen See (216) läßt er sich nicht nieder. Des Menschen Kind kommt nicht zur Mutter zurück. Deine Frau ist traurig und betrübt. Wenn ein *yašuruqï* durch seine Frau (218) deine Tür durchlöchern läßt, so . . . . . .

32. Rückseite.

219 kiši tiši üzä ätüzüng tägrä körsär •
220 inč turmaq yawšur • ig 'tapa körsär •
221 baγïr-tïn täbrämiš ig ol • itüg tiläk
222 bulγuluqï sarp • köngül-*üng* γïγ inč tur •
223 ätüzüng bil šük tur • ䷅ birök bu
224 uluγ münükmäk atlγ kälsär • sawïn inčä
225 **tir** • yil yiltirip intürdi lim säntï •

(219) Wenn ein anderer Mensch durch seine Frau um deines Körpers willen (das Orakel) besieht, (220) so naht das Ruhigsein. Wenn man einer Krankheit wegen (das Orakel) besieht, so ist es eine aus der Leber (Brust) stammende Krankheit. Den Wunsch (Hend.) zu erlangen ist schwierig. Deinen Sinn sammle, sei ruhig! (223) Deinen Körper (dich selbst) kenne, sei still! (Kua 28:) ䷅ Wenn das »Große Überschreitung« genannte Zeichen herauskommt, so sagt es durch sein Wort so: (225) Der Wind drückte wehend nieder und das *lim* zerbrach.

Anmerkungen.

Abkürzungen: USP = Radloff, *Uigurische Sprachdenkmäler*, ed. S. Malow, Leningrad 1928. Suv. = *Suvarṇaprabhāsa* ed. Radloff und Malow in *Bibl. Buddhica* XVII. KāŠ = Brockelmann, *Mitteltürk. Wortschatz nach Maḥmūd al-Kāšγarīs Dīvān luγāt at-Turk*, Budapest 1928. Schink. = Jak. Schinkewitsch, *Rabγūzīs Syntax* in MSOS XXIX und XXX 1926, 27.

2. *qut buyan* »Glück und Segen«. Vgl. auch tel. *pīyan* »Gnade, das Gute« — auch Wb. und KāŠ. unter *muyan*?? — und mong. *buyan* »vertu ou mérite moral usw.; bonheur, fortune, prospérité«; dazu *buyantu* »bien-heureux, fortuné«. Suv. 29$_{15}$ *öz yaš qut buyanïγ öklidü yarlïqañlar* »geruht das Leben und das Glück zu vermehren« usw.

3. *qai-tsï* = chin. 咳子 (?).

4. *körkländi*, vielleicht auch *körkl(ä)ndi* zu lesen.

6. *sön-* »erlöschen« usw. Wir möchten *sön-* in **sö-n-* zerlegen und zu **sö-* das Intensivum **söd-*[1] und zu diesem das Reflexiv **södün-* konstruieren (*Ung. Jahrb.* V 242 Anm. 3, 408 Anm. 1). Dieses wäre also die Grundlage von osm. *söyün-* »erlöschen«. Die ursprüngliche Bedeutung von *sön-* scheint »abnehmen, nachlassen« gewesen zu sein: Suv. 211$_5$, 236$_{11}$ *armaqsïzïn sönmäksizin* »ohne zu ermatten und nachzulassen«.

[1] Das Simplex und das Intensivum liegen inschriftlich in IS 8 = II N 6 (Thoms. 117) nebeneinander vor: *ačsar, tosïq ömäzsän*; *bir todsar, ačsïq ömäzsän* »wenn hungrig, gedenkst Du nicht des Sattseins; wenn einmal (tüchtig) satt, gedenkst Du nicht des Hungrigseins«. Wir bemerken jedoch ausdrücklich, daß in der Klammer auch ein wenig oder dgl. sehr gut passen würde: dann wären also die *-d*-Verba Deminutiva.

8. *yigädtiñ.* Von *yig* »besser« gibt es eine längst bekannte Ableitung: *yigäd-* »besser werden«, dann auch »besiegen«. Dieses Verbum liegt oben in Z. 2 vor: *utmaq yigädmäk*, wie z. B. *Uig.* II 21 11 *utdung yigädtiñ.* An unserer Stelle paßt jedoch diese Bedeutung nicht. Zur Erklärung könnte man annehmen, daß *yigädting* für *yigädttiñ* stünde, wo das erste *-t-* das Faktitivzeichen wäre; vgl. etwa **azad-* > *azai-* »weniger werden« und das Faktitiv *azait-*, doch wurde in der älteren Sprache das Faktitiv von *-ad*-Verben mit *-tur-* gebildet (vgl. *Ung. Jahrb.* V 410). Wir möchten daher lieber annehmen, daß es von *yig* auch ein *-a*-Verbum gab: **yigä-* »besser werden«; dazu das faktitive **yigät-*, das an unserer Stelle fälschlich mit *-d-* geschrieben worden wäre. Ebenso bildet man von *yoq* außer *yoqad-* auch *yoqa-*[1] mit den verschiedenen Ableitungen: *yoqat-*, *yoγal-*, *yoγon-* usw. Wie in den Blockdrucken (vgl. z. B. *Uig.* II 59 3 *yoqatdurtaċi* recte *yoqadtur-*), so ist auch in unserem Stück die Schreibung der Dentale höchst nachlässig und erinnert stark an die mongolische Art, die beiden Dentale überhaupt nicht auseinanderzuhalten. In Z. 8 steht selbstverständlich *bädütüng* für **bäd-ü-t-düñ* (*-tüñ*).

9. *ängär-.* Wenn *ägir-* »spinnen« im Uig. zu *äñir-* geworden war (*Toung Pao* 1914, 230 n. 3) so dürfen wir für *ägär-* »folgen« (Wb. I 696, mit den Ableitungen) in unseren Texten *äñär-* erwarten. Das Verbum bedeutet »folgen«, doch gibt Suleiman (ed. Kunos S. 83) auch *takib ät-*, d. h. »verfolgen«, an[2]; vgl. unsere Z. 79. Wb. *iyär-* und *iär-*; kir. *er-* fehlt dort; vgl. *Prob.* III 261 7u *birgä erä bardï* »er ging mit«, 314 27 *qïzdïñ inisi erdi* »des Mädchens jüngerer Bruder begleitete sie«; auch diese Bedeutung käme für unsere Z. 79 in Betracht.

9. *baγ ċuγ*; zu letzterem vgl. Kāš. S. 57 im Sinn von *baγ* »Warenbündel«. Was *yolunti* anbetrifft, so haben wir an eine Ableitung von *yol* gedacht: **yolu-*, *yol-u-n-*[3]. Denkbar wäre auch Zusammenhang mit *yuluγ* in U II 77 25 *satïγ yuluγ* »Verkauf«: **yuluntï* dann wohl statt **yulultï* »wurden verkauft«; vgl. Anm. 32 zu *tälin-*, *tälil-*[4].

Dr. Rachmati schlägt uns vor, die Lücke vor *yarlïγïñ* zu *t[amγañ]* zu ergänzen.

10. *yorï-.* Vgl. USP S. 14 Nr. 13 Z. 15: *sözläri yorïmasunlar* »seine Worte sollen nicht gelten, keine Geltung haben, nicht ausgeführt werden«. In diesem Sinne mehrfach in den USP Dokumenten.

10—11. *bultuñ*; vgl. Anm. 204.

11. *könäk* usw. unverständlich.

---

[1] Von Farbenbezeichnungen werden im allgemeinen die Verba auf *-ar-* gebildet: *aq* und *aqar-*, *aγar-*, doch auch *aqai-*, *aγai-*. Von *kök* sind dagegen belegt: *kökär-*, *kögär-* > *kögör-* und *kügär-*, doch hat das Lebedtatarische *kögö-* < **kök-ä-*. Ebenso finden wir neben *sarγar-* und *sarγai-* < **sarïγ-ad-* auch das *-a*-Verbum *sarγa-*. Von *yaš* und **qïz* kennen wir bisher nur *yašar-*, *yažar-* und *qïzar-*.

[2] In der Inschr. I N 6 und 7 kann ebenfalls *ägärä* »verfolgend« gelesen werden. Ist das Wort für »Jagdhund« (*äñär*, *ägär*, *igär*) aus *äñär-ä* oder *äñär-är* scil. *it* gekürzt?

[3] Vgl. kkir. *yolo-* < **yola-*; dazu **yolaya* > tel. *yoloi* »auf dem Wege«.

[4] Man könnte auch *baγ ċuγ* als »Fesseln« fassen, wie es Suv. 165 20–21 vorliegt. Dann möchten wir *yulun-* lesen, doch scheint das Verbum nicht recht zu passen; im Suv. steht *yörül-* und *šäšil-*, vgl. aber Kāš. unter *yol-*, *yolun-*.

Statt *ċoγ* (Kāš. 57) sollte besser *ċuγ* gelesen werden: vgl. leb. *ċuḡ* »Windel« (dazu *ċuḡla-* = Kāš. *ċoγla-*, *-lan-* besser *ċuγla-*), tel. *ċū* »Windel, Umhüllung, Leichentuch«, schor. *šu*, besser **šū* »Hülle, Windel«. Im Sinne von »Sonnenglut, Feuersglut« dagegen (Kāš. 57) ist *ċoγ* zu sprechen; vgl. Wb. unter *ċoγ*, *ċoq* »Hitze, Glut« usw. und besonders schor. *šō*, *šoḡ* (*šuḡ*) *soḡ*. Das von Radloff hier und da erwähnte *ċōq* fehlt leider im Wb. Es muß auf **ċoγ-aq* zurückgehen oder aber sich nach dem Wort für »kalt« gemodelt haben (*sōq* usw. Vgl. *Ung. Jahrb.* VIII 225); kkir. *ċuaq* »Hitze ausstrahlend, heiß«, kir. *šuaq* »Glanz, Strahl«. Das Simplex *ċoγ* ist aus dem Osttürk. ins Mongolische gedrungen: Kow. 2212 *tsok* »braise, étincelle, éclat; 2. métaph. gloire, beauté« usw. 2214a *tsok dsali* (= uig. *ċoγ yalïn*!) »grandeur, force, puissance, magnificence«. Jak. *ċoχ* »glühende Kohle«. Daß »Warenbündel, Fessel« *ċuγ* zu sprechen ist, geht aber zur Evidenz aus tel. *ċulγa-* »umwickeln« usw., balk. *tsulγa-* (*tsulγau* »eingewickeltes Paket«), schor. kir. *šulγa-*, sag. *sulγa-*, und dem Stammsilben-Vokal des kaz. *ċolγa-* usw. hervor: sie alle sind durch Metathese aus *ċuγla-* entstanden! Vgl. *balγa-*, *palγa-* »binden« < *baγla-* usw.

12. Dr. Rachmati möchte übersetzen: »dem Erd- und Himmelsgott bring ein Freudenopfer dar«. Vgl. 52, 130[1].

13. *tušuš-* U II 35 27. Käš. hat nur *tuš-* »begegnen«. Für das Kua 44 hat das Mandsch. *ucaran* »Begegnung« (de Harlez, S. 193).

15. Dr. Rachmati verweist zu *özä* auf den kaz. Gebrauch von *östönä* (Wb. I 1346) in *džil ö. džil isti* »der Wind wehte unaufhörlich«; *qar ö. qar džaudï* »es schneite unaufhörlich«.

16. *yiltir-* (vgl. Z. 225); *Türk. Man.* III 45 Nr. 32 Z. 6: *könür'ügli isig yil yiltirmäz* »ein versengender[2] heißer Wind weht nicht«. Ebendort S. 105 steht *yiltri-*.

16. *oyrïnta.* Vgl. Anm. 77.

21. Vielleicht soll aber nach *ozyuluy* Punkt stehn. Zu *yol oruq* vgl. *Muséon* VIII 11—12 und Suv. 160[2] usw.

25. *arqula-*, *aryula-*? Auch *arsula-* im kom. Marienpsalter 40[2] »affecto« gibt keinen Sinn. Bedeutet es »drohen«?

26. Vielleicht Anspielung auf eine Stelle aus dem V. Kap. des *Sin yü* (新語) von Lu Kia (陸賈): 邪臣之蔽賢猶浮雲之鄣日月也. »Ein schlechter Minister stellt einen Weisen in Schatten, wie ziehende Wolken Sonne und Mond verdecken«.

32. *tälin-*, osm. *dälin-*, wörtl. »durchlocht werden«, wohl für **tälil-*, da ja die Verba auf *-l* das Passiv im allgemeinen durch Dissimilation vermeiden. Vgl. die berühmte Stelle in der Inschr. IE 22 *özä täñri basmasar, asra yir tälinmäsär* usw. und Thomsens Anm. in den *Turcicis* 12—13 (MSFOu 37); *Uig.* III 37 Vorders. 3.

33. *yol azsar.* Vgl. Schink. § 37; es kann auch als casus indefinitus aufgefaßt werden nach § 47: *yoldïn az-*.

35. *ötüg saw* im Sinn von »Bitte« auch bei Pelliot *T'oung Pao* 1914 S. 237 XV 7; vgl. QB 326 1091[6] *tiläk söz* »Bitte«.

36. *oyra-*. Vgl. Schink. § 147. Suv. 475[16] *kim qayu tüzünlär bu nom ärdinig nomlayalï tïñlayalï oyrasarlar* »welche Edeln auch immer dieses Gesetzeskleinod zu predigen oder anzuhören gedenken«; 600[4] *bir yirkä tägïp körti bir uluy köl suwï suyulup alqïnyalï oyramïšïn* »er gelangte zu einer Stelle und sah, daß das Wasser eines großen Sees im Begriff war, auszutrocknen«.

36. *qïlïn-* »sich bestreben, sich bemühen«, dann auch »sich anschicken«; vgl. Suv. 610[7] *öz änüklärïn yigäli qïlïnur* »(die Tigerin) schickt sich an, ihre eignen Jungen zu fressen«.

39. *čärig.* So, d. h. mit *-g*, ist selbstverständlich zu lesen, da die anderen Mundarten das *-g* eingebüßt haben, während sie das *-k* von **čärik* nicht abgeworfen haben würden: leb. *čärig*[3], osm. *čäri*, alt. tel. *čärü*, kar. *čäriw*, wie uig. *kičig* »klein«, leb. *kidžig*, osm. *kiči*, alt. tel. *kücü*, tel. *kičü*[4]. Die jetzt beliebte Herleitung aus dem Sanskrit wird also verlassen werden müssen; näher läge es ja auch, *čärig* von dem nach Radloff veralteten tel. *čär-* »kämpfen« abzuleiten.

---

[1] Dem neueren Osttürk. ist *tut-* als »geben, darbringen«, besonders einem Höheren gegenüber, ganz geläufig; vgl. auch Suv. 168[23] *ayača aš birmiš, atuḍča suw tutmïš* »eine Handvoll Speise gegeben haben, eine Handvoll (d. h. soviel man schöpfen kann) Wasser gegeben haben«. Zu *säwinč* vgl. etwa Wb. unter *säwindži, säwünči, süyünšü, söyünči.*

[2] Dies *könür-* neben sonstigem *köyür-* beweist, daß die Urform **könür-* war (*n* = kökt.). Ebenso hat Käš. *kön-* »brennen« neben *köi-*; beides aus **kön-*. Das Faktitiv *köndür-* steht einmal in der Scheibaniade (Vambéry S. 450); ist's wirklich Schreibfehler? Vgl. unten Anm. 152.

[3] Das jak. *särï* hat ebenfalls, der Regel nach, *-g* verloren und das *-i* gelängt; das *s-* muß auf *š-* (oder allenfalls *s-*) zurückgehen, wie es in schor. *šärig* (und abakan. *serig*) vorliegt.

[4] Wer sich an die Lautgeschichte nicht halten will, den verweisen wir auf die ganz eindeutige Schreibung *čärig* in kökt. Buchstaben bei Ramstedt JSFOu XXX 3 S. 18—19 und auf Kotwicz-Samoïlovitch, *Le monument turc d'Ikhe-khuchotu en Mongolie centrale* S. 45, Z. 9 (*Rocznik Orjental.* IV).

42. *käläṅ* oder *kilän* halten wir für ein Lehnwort aus dem Chinesischen: 麒麟 *ki-lin*, (nach Karlgren, alte Aussprache g'ji-ḍi̯ĕn.) = »Einhorn«.

43. *kötlür-*. Der Schreiber hat den *l*-Haken an falscher Stelle gesetzt; lies *kötrül-*.

46. *yarman-*. Vgl. auch Kāš. 79 und unser Maitrisimitfrag. 105: *idiz orunlarïntïn ordularïntïn taisarlar, tälmirä közin täñri χatunlariña körürlär tuta yarmanγalï saqïnurlar* »wenn sie von ihren Thronen und Ordus herabgleiten, so blicken sie mit suchenden Augen auf ihre Göttergemahlinnen und gedenken sich haltend (wieder) hinaufzuklettern«; *yasqaγ* von *yasqa-*?

48. *tüdüš*. Wir sind nicht ganz sicher ob das Wort mit *-d-* oder *-t-* anzusetzen ist; doch gibt Kāš. *tütüš-* und das Kirgisische hat *tüt-* »streiten«, so daß *-t-* das wahrscheinlichere ist. Sollte das Wort wirklich mit *tut-* und *tutuš-* von Haus aus identisch sein, so wäre wohl an Enklise (*tütüš käriš*) zu denken, oder an Beeinflussung durch *türtüš-* »sich stoßen«, balk. »raufen«.

49. Das ganz unsicher gelesene *tuurï* ist vielleicht mit Radloffs *tura* zu vergleichen, wäre also ein Synonym von *turuš*. Dies selbst ist jedoch keineswegs sicher. Vielleicht ist *tonuš* = *tanuš, taniš* das Beabsichtigte; *u*-Umlaut kommt jedenfalls sowohl in den Frag. als auch im QB schon vor.

50. *yayïldï* < *yañïldï*. Die Lesung ist aber nicht sicher; es kann auch *yïyïldï* oder *yiwildi* dastehen; zu letzterem wäre U III 46 *ögüp yïwïp* »lobpreisend« zu vergleichen.

51. *quḍu*. Zu *qut-* (Wb. II 991), das allerdings auch noch andre Bedeutungen hat (vgl. Pavet und Sul. ed. Kunos); siehe auch *qutur* und vielleicht tel. *qudu-*?

52. *iši ködügi bütmäyük* wrtl. »einer, dessen Geschäfte nicht beendigt sind«. In *ködüg* muß, wenn Radloffs Angaben Wb. II 1140 unten stimmen, *u*-Umlaut[1] vorliegen: *kädüg* (< ?) ist jedoch in den Frag. noch nicht vorgekommen.

53. *yañïrḍï il oluryai-sän*. Zu *olur-* vgl. Thomsen, *Inscr.* S. 33 Anm.; zu *il* Kāš. s. v. Wie *yana*, so ist *yañïrḍï* Gerundium: *yañïrt-ï*; es kommt so im Suv. 252 17 vor. Vgl. *yandru* < *yandur-u*.

54. *qora-*. Bei dem kua 41 hat das Mand. *ekiyeniyen* zu *ekiyembi* »abnehmen« usw. Vgl. Wb. s. v. *qora-* und *qoro-* und deren Faktitiva. Wir haben dieses Verbum bisher für eine Entlehnung aus dem Mongol. gehalten, wo (Kow. 963) *khoromui* »diminuer« usw. bedeutet, weil schor. *qoramža* »Verlust« und tel. *qoromži*, alt. tel. *qoromžo* »Verlust, Verringerung« (vgl. auch Böhtl. jak. Wb. 87 b) jedenfalls aus dem Mongol. stammen: Kow. 967 *khoromdži* »diminution, perte«. Unsre Stelle sowie die kaukasischen Dialekte belehren uns wohl eines anderen: balk. *qora-* »verschwinden«, kumük. *qora-* »fehlen«, karatsch. *q'ora-* »sich entfernen«. Vgl. Anm. zu *qor* 148.

56. *küči*. Lesung nicht ganz sicher.

57. *basït-*. Vgl. Suv. 587 1: *tük tümän kišilär ig aγrïγqa basïḍïp umuγsuz ïnaγsïz yaturlar* »Tausende und aber Tausende von Menschen werden von Krankheiten bedrückt (sind ihnen verfallen) und liegen hoffnungslos danieder«.

57. *tägirmi* ist u. W. bisher unbelegt, während das von ihm abgeleitete Verbum *tägirmilä-* mehrfach vorkommt: *Uig.* I 44 4; Suv. 348 7: *añ bašlayu toγduq-ta | ätüzüñüz yaruq-ï | tägirmiläyü yarutdï | ontïn sïñar yir suwïγ* »als Du zuerst geboren wurdest, erhellte der Glanz Deines Körpers ringsum in den zehn Himmelsrichtungen die Erde«. Im Chinesischen steht (fol. 17 v. o. 5) 普 »überall«.

Daß von dem Gerundium *tägirmiläyü* nun das Adj. auf *-ki* gebildet wird[2], berührt auf den ersten Blick seltsam, ist aber nicht anders, als wenn von *tägrä* < **tägir-ä* noch *tägräki* ab-

[1] In *urut oti* liegt ebenfalls *u*-Umlaut vor, lies also *orut*; zu *arut* Kāš. 13 *arut ot* »dürre, welke Pflanze«. Wohl zu *ar-, har-*, jakut. *ïr-* »ermatten«.

[2] Vgl. *bašlapqï, bastapqï* usw., die allerdings vielleicht nach dem hybriden *däsläpki* (z. B. *Prob.* VI 42) gemodelt sind?

geleitet wird: *Uig.* II 22 R 2 *tägräki tapïγčilarï* »ihre sie umgebenden Dienerinnen« (vgl. auch PELLIOT im *T'oung Pao* 1914, 259 Anm. 2). Ebenso finden wir schon in den manich. Fragmenten von *oz-* das Adj. *oz-a-qï* > alt. *ozoγï* »einstmalig«. Wir möchten auch RADLOFFS *azraγï* (Wb. 578) lieber *asraqï* lesen und von *asra* < **asïr-a* »unten, niedrig« ableiten: *älig asraqïlar* »die unter der Hand (des Herren) Befindlichen« d. h. »Gesinde, Diener« usw. Vgl. RADLOFFS Anm. zu QB 129 10. Tel. *ozoγïlar* heißt »Vorfahren« < *ozaqïlar* bei SCHINK. § 44 prop. fin. Sehr merkwürdig ist auch das durch *-qï* erweiterte Gerundium *sayu*: Suv. 315 13 *bu titir .... on orunlar sayuqï irü bälgülär köṣünmäki* »dies nennt man das Erscheinen der Vorzeichen auf jedem der zehn Örter«.

Unter der »Einfassungsmauer« oder »Ringmauer« ist wohl die Stadtmauer zu verstehen, die z. B. auch im kua 11 eine Rolle spielt (LEGGE: city wall).

61. *bolγunuγ*. Der Schreiber hat den *l*-Haken vergessen, lies *bolγuluγ*.

62. *bälgülg*. Ein *l*-Haken ist überflüssig; lies *bälgüng*. Der Schreiber wollte wohl *bolγunuγ* korrigieren, traf aber das fast danebenstehende *bälgüng*.

64. Zu *iš küč* vgl. THOMSEN, *Inscr.* 38—39. Eine andre Auffassung sieh bei RAMSTEDT, JSFOu XXX 3 S. 51, doch scheint unsre Stelle ihr zu widersprechen.

69. Wahrscheinlich kua 42; doch ist die Stelle abgerieben. Vielleicht auch 27, doch vgl. Z. 205! Der türk. Name des kua ist unleserlich: *qatqa*, *qanqa* oder *arqa* usw. und dann *birmäk*. Möglicherweise liegt eine Ableitung von *qat-* »hinzufügen« vor.

74. *časut yoñaγ* U II 766 und KĀŠ. s. v. *yoñaγ* »Beschuldigung«; Suv. 563 4 *yoñaγči kiši* »Verleumder«. Die Bedeutung von *tiki-lä-š-* ist aus dem Kontext erschlossen; vgl. Anm. zu 91 *tiki*. Unsicher!

75. *ökli-* ist von dem *l*-Nomen **ökül*, *ökil* »viel« (KĀŠ. 132) abzuleiten, das seinerseits, wie auch das synonyme *öküš*, zu *ök-* »aufhäufen« gehört. Fakt. *öklit-*, *öklüt-* < **ökil-i-t-*.

76. *ätik-* nach den anderen Stellen zu urteilen (Z. 107 und 147) offenbar ein Synonym von *büt-*.

77. *öñäd-* wohl einfach **öñ-äd-* »farbig werden« d. h. »eine gesunde Farbe annehmen« = »gesund werden« usw.[1]. Vgl. KĀŠ. 134 *öñlän-* »Farbe bekommen« von Genesenden. Das Verbum und sein Faktitiv *öñädtür-*, geschrieben *öñätdür-*, ist jetzt im *Suvarṇaprabhāsa* gut belegt. Wir setzen nur her: 478 16 *yana kim qayu kiši uṣun*[2] *igläp nä yimä äm qïlïp öñäṭmäsär, ötrü bu nom ärdinig oqïdïp bu yuγuluγ törüg qïlïp yunsun arïtïnsun* »wer auch immer lange krank ist und trotz aller Heilmittel nicht gesund wird, der soll dieses Gesetzeskleinod rezitieren und diese Waschzeremonie durchmachend sich waschen und reinigen«. 598 17 *öñäṭdilär bïnïqdilar* »sie wurden geheilt« (*bïnïq-* < ?). 585 15 *olarnï barča igintin ayrïγïntin oṣγurur öñäṭdürür ärti* »er heilte sie alle von ihren Krankheiten«. 595 19 *alγu iglärig öñäṭdürtäči* »der alle Krankheiten Heilende«. Das Chines. hat an diesen und anderen Stellen: 療, 除, 救.

77. Daß *kör-* Z. 77, 98 und 220 mit *tapa*, Z. 168—70 dagegen gerade mit *-tïn* konstruiert wird, ist höchst seltsam, und wir können leider keine Parallelen beibringen[3]. Trotzdem wird Dr. RACHMATI recht haben, wenn er annimmt, daß *kör-* hier (statt *sura-*) »das Orakel betreffs,

---

[1] Durchaus sicher ist diese Ableitung allerdings nicht, da in T III D 260, 26 vorn 3 die Schreibung *önkät-* vorliegt: *uzun önkät-mäz nïzwanïlïγ igig ämlätäči bolalïm*.

[2] Dieses *uzun* halten wir für den Instr. eines **uz*; von demselben Nomen sind abzuleiten: *uza-*, *uzan-*, *uzar-* und besonders tob. tüm. *uzaï-*, *uzait-* < **uz-ad-* usw. > kaz. *ọzaï-* (Wb. 1332). Neben *uza-* hat ein nicht belegtes **uzu-* gestanden; dazu KĀŠTARĪS *uzutmaq*.

[3] Das in der folgenden Anm. genannte *töpä* (z. B. *Prob.* VI 50 11 *slärniñ töpänlärdä kiši kälip maña dät qildï* »es hat sich jemand über euch bei mir beschwert, beklagt«) wird auch mit *-tïn* konstruiert: VI 83 16 *özï-ma ašïqlïqtïn töpäsïdä tartqan yapälerïnï mamïγa bir bir aittï* »er erzählte der Alten alle Leiden, die auch er seiner Liebe wegen erduldet hatte«. Eine genaue Parallele ist das nicht.

über etwas befragen« bedeuten muß; Z. 16 (*oγrïnta*) und Z. 219 (*tägrä*[1]) sind möglicherweise ebenso aufzufassen. Das *kör-* erklärt sich natürlich daraus, daß der Fragende ja die einzelnen Stäbchen (»Linien«) des *Kua* vor sich liegen sieht[2], von denen unser Text immer *käl-* »herauskommen« gebraucht. Vgl. auch Wb. II 1456 *kürïm* < *körüm* »das Wahrsagen«; *kürïm qarat-* (so!) »für sich das *kürïm* beschauen lassen«, d. h. »sich wahrsagen lassen«; auf dieses *qarat-* wird [3]*qarat-* »fragen, befragen« zurückgehn.

83. *t///.* Lies *tüz-?*

84. *ädlig sanlïγ.* Das erste Glied läßt sich verschieden erklären: *äd* heißt materia usw. (vgl. *Muséon* XXXVI 239 Anm. 2), dann aber auch (Kāš. 18) »Vorzeichen«, so daß *ädlig* nicht nur »nützlich« (Kāš. ibid.), sondern auch »der ein (günstiges) Vorzeichen hat« bedeuten kann. Zu *sanlïγ* vgl. Wb. unter *san* und *sanlï*; das dort erwähnte osm. *adï sanï war* resp. *adlï sanlï* »berühmt, considéré« ist möglicherweise erst durch Enklise früh aus *ädlig sanlïγ* verderbt? Dr. Rachmati kennt *sansïz* im Kaz. in der Bedeutung »ungeachtet, der keine Achtung genießt«: *malsïz džïgït sansïz.*

86. *ančа-ta timin.* Daß *ančata* Ablativ ist, geht daraus hervor, daß es mit *ančata kin* wechselt, wie etwa tar. *andin* mit *andin kïn.* Die Bedeutung ist »nach so und so langer Zeit«; vgl. etwa tar. *bir näčän* und *bir näčän kündin kïn.*

timin ist Instrumental von **tim, täm* > osm. *dämin.* Es bedeutet »alsbald«, aber auch »allmählich«: *T'oung Pao* 1914 LXII 1 *timin öglänti* »er kam allmählich wieder zu sich«; *Türk. Man.* 14 11 *qalti ïγ yañï yirdän timin örtürürčä* »wie man Gewächse aus frischem Boden allmählich aufsprießen läßt«. Ebenso beide vereint im Suv. 619 18: »sie verloren die Besinnung (*ögsirä- tïnsïra-!*) *ančata kin timin öglänip* und kamen allmählich wieder zu sich«.

89. Zu *törü* »Regierung« vgl. den Gebrauch der Inschr. und mong. *türü.* (Kow. 1939) loi usw.; gouvernement, administration, régence. Das zerstörte Verbum mag in *tägdi* oder *tüšti* ergänzt werden.

90. *tapla-* mit Akk. »nach seinem Geschmack (*tap*) usw. finden«; dann »wählen, gutheißen« usw. Kāš. liest *tabla-.*

91. *tiki.* Vgl. Kāš. 207, ferner Suv. 484 17 *amïl tikisiz .... sözläzün bu darnïγ* »er soll diese Dhāranī ruhig und geräuschlos rezitieren«, d. h. »leise«; vgl. 346 21 *tikilig yañquluγ ünüñüz ärür* »laut und hallend (wie das Echo) ist Deine Stimme«. 646 2 *yañquluγ körklä ünüñüz ol | arslan qanï kökrämiš täg | tolp yirtinčütä tikilig* »Deine schöne Stimme hallt wieder, wie des Löwenkönigs Brüllen, in der ganzen Welt ertönend«. 490 17 *silkmiš uluγ čañïñïztïn | önmiš ünnüñ tikisin | yont taγtaqï quwraqïñïz | barča äsidür yañqusïn* »das Geräusch (den Klang) der aus Deiner geschüttelten (geläuteten) großen Glocke gekommenen Stimme hören alle Deine Pferdescharen im Gebirge und auch ihr Echo«. Das Wort vertritt also das heute so verbreitete *tōš*; vgl. U II 76 *tawïš,* Kāš. auch *tawuš*; Wb. *tabïš, -ïs, tauš, taus, tuwuš.* Mit *čoγï* (Kāš. 57) bildet *tiki* das Hend. *tiki čoγï* »Lärm« Suv. 1666. Dazu *tikilä-* (Z. 15) und *tikiläš-* (Z. 74); letzeres deutet Kāš. als »surren, summen«.

Zu *yirdä tiki önti* vgl. Legge 287: .... the earth and thunder issuing from it with its crashing noise .... und s. Anm. p. 288.

---

[1] Für »inbetreff, über« sagt das Osttürkische neben *törpäsïdin, säniñ tōpäñdä* (richtig *töpä!*) usw. auch *toγrasïdin*; das kir. *tura* »was betrifft, wegen« gehört also zu [10]*tūra* < *toγra.* Dazu bemerkt Dr. Rachmati: kaz. *aurū turïnda kitab äč-* »über den Kranken das Fâl befragen«, genau wie *aurū turïnda duqtïr bïrlä sōïläš-* »mit dem Doktor über den Kranken reden« usw.; vgl. Wb. III 1451—2 und z. B. jak. *tus* (Böhtl. 110).

[2] Vgl. *kör-, baq-* usw. bei den angebrannten Schulterblättern: Wb. III 122 unter *yarïn*: *yarïn küidürüp kör!* »sage mir wahr!« usw. Vgl. auch 17 s. v. *yaurïn,* 18 *yaurunči,* 51 *yaγrïn, yaγrïnči,* IV 8 *džaurun, džaurundži* usw. *Prob.* III 90 *džaurun dzaγïp qarašï* (< *-či*; vgl. Brockelmann in KSz. XVIII 149).

91. *tunču.* Das Wort muß irgendeinen Raum bezeichnen, aus dem die darin Befindlichen (*-daqï*) befreit werden (*qutrul-*) können; mehr läßt sich nicht erraten, weil das Subjekt nicht mehr vorhanden ist. Wohl zu *tu-, tun-*. Es ist möglich, daß das zweite Glied von *yirtinčü* »Welt« durch Enklise aus unserem *tunču* entstanden ist; vgl. die (ältere?) Schreibung *yirtünčü* bei Chwolson, *Syrisch-nestor. Grabinschr. aus Semirjetschie* (*Mém. Ac. St.-Pét.* VII, Bd. 37, Nr. 8, 1890) 154[1] und bei Pelliot im *T'oung Pao* 1914 S. 236 XIV 8.

93. *öñräki iliglär.* Legge 287: the ancient kings ....

94 ff. Die ganze Übersetzung ist nur ein Versuch, weil wir die genaue Bedeutung von *qas, qaš, qaz* usw. nicht kennen; die Lesungen sind z. T. ganz unsicher. *t(a)maq*?? *-umaq*??

97. Wir vermuten, daß in *tïñ* endlich das Grundwort von *tïñla-* vorliegt.

99. *yunglγïl* lies *yuñla-* oder *yuñal-*(?) und vgl. U III 81 14 *atamïz qazγanmïš tawarïγ yïp yuñlap*; doch U II 86 41 *yidim yuñaldïm ärsär*. Damit aber sind die Bedeutungen offenbar noch nicht erschöpft: Suv. 613 18 *anï üčün män bükünki küntä bu ätüzimin yuñlap muñadinčïγ uluγ iš ködüg qïlayïn* »deshalb will ich am heutigen Tage, indem ich diesen meinen Körper ablege, eine wunderbare große Tat tun«. Chin. 捨.

103. Gemeint ist wohl, daß ein Brunnen mit Quellwasser durch den vom Wind mitgeführten Sand verschüttet werden oder durch Veränderungen im Laufe eines Flusses »ersaufen« kann.

105. *aqtarïl-*. Vgl. Pelliot im *T'oung Pao* 1914, 239 XVIII 3 *kämi aqtarïlur* »das Schiff kippt um« und Suv. 601 10: *ol on miñ baliqlar ölüm qapïγïña kirip aqtarïlu toñtarïlu aγïnayurlar ärti* »jene 10000 Fische gingen ein in das Tor des Todes und wälzten sich sich windend«. Vgl. dazu U II 4 10: *ämgäk ičintä aqtaru toñtaru tägzinürlär* (Kāš. *aχtar-*). Im Suv. 133 20: *qañlï tilgäni täg üsdün altïn arquru turquru aqdarïlu toñdarïlu äwrilü tawrïlu.*

105. *söki.* Da dieses Wort hier im Gegensatz zu *soñ* steht, so muß es »früher« bedeuten. Eine Bestätigung haben wir im Suv. 589 4 *tayanïp söki arzïlar biligiñä* »mich stützend auf das Wissen der früheren Rišis«; das Chines. hat fol. 37 r. oben 11 古仙, d. h. »die alten Rišis«. Damit wird nun auch endlich der Anfang des 4. Kap. des manichäischen Beichtspiegels klar: *söki täñri yalawači burχanlarqa .... näčä yazïntïmïz ärsär* »wenn wir uns gegen die früheren göttlichen Propheten[2] ..... irgendwie vergangen haben sollten«.

106. *tusul-* von **tus-*, zu dem auch *tusu* in *asïγ tusu* (113) gehört; vgl. jak. *tusa* »Tauglichkeit, Nützlichkeit« und mong. *tusa* »utilité, avantage, intérêt, profit, bien«.

106. *futsi* (?? *yutsï*). Kaum etwas andres als chin. 夫子 *fu tze* »Meister« (cf. die Erklärung im *Tz'e yüan*: 先生長者也).

108. *tapγai.* Lesung ganz unsicher.

109. *iši.* Das Wort ist neben *bäg* jetzt oft in den Dokumenten der USP belegt[3]. Vgl. dort 272 b Malows Zusammenstellungen, der auch auf mong. *eši khatun* (Kow. I 196) verweist: *khaghan-u eši khatun* »principale, première femme du khan«. Kāš. unter *išlär*. Für die Form mit *-i* ist besonders USP Nr. 77 S. 130—31 Z. 15 wichtig: *bägkä išikä* (also nicht *išiñä* und palatal). Vgl. auch Nr. 107 S. 245 Z. 14: *ärklig bäg iši küčin tutup alayïn yulayïn tisärlär* »wenn jemand sagt, er wolle es auf Grund der Macht des mächtigen Fürsten und der Fürstin an sich bringen (Hend.)«, d. h. mit deren widerrechtlicher Zustimmung. Im Suv. wird 1929 und 20 *bäg iiš-i*, d. h. mit dem nach *š* abgesetzten *i* geschrieben; 1947: *il qan bäg iiš-i.*

---

[1] Dort auch einmal *yirtücü*, mit *-nč-* > *-č-*.

[2] *yalawači* gehört adjektivisch zu *burχanlar* und bildet mit ihm einen Begriff; vgl. *Muséon* XXXIX 49 Anm. 2.

[3] Vgl. zur gesellschaftlichen Stellung der Dame F. W. K. Müller im *Maḥrnâmag* S. 34—35.

109. *yürüntäg* oder *-täk*. Abl. unklar, aber wohl von **yürüntä-*. Bedeutung jetzt sicher; vgl. z. B. Suv. 586 17, 598 17.

113. *yitär-ü* »in ausreichender Menge«? Vgl. kaz. *džitär* »ausreichend, genügend«, osm. *yätär* »genug« < *yitärü*? Dr. Rachmati erinnert an kaz. *džitärlik* in derselben Bedeutung. Raquette hat *yètišgudik*.

114. *ayaγ čiltäg*. Vgl. USP S. 177 Nr. 101 Z. 8: *asrasïnta aγnalïm ayaγqa čiltägkä ötünälim* »wir wollen uns zu seinen Füßen wälzen und ihm Verehrung (Hend.) erweisen«. U II 77 18, 86 35 *ayaγqa čiltägkä tägimlig* »verehrungswürdig«. Die mongolischen Bonzen haben daraus *ayagha takimlik* gemacht: Kow. I 127a, III 1659b unter *takimlik*: »celui qui reçoit l'aumône dans un vase, Guélong, prêtre bouddhique, religieux mendiant«. Das Verbum *čiltä-* bildet mit *aya-* ein Hend. Suv. 195 21 *qamaγqa ayaγuluγ čiltägülüg bolγaïlar*.

116. Dr. Rachmati erinnert wegen *atayu* an kaz. *anï kürïrgä atap kildim* »um ihn zu sehn, kam ich«; *sizni atap söïlädim* »Sie speziell nennend (d. h. grade Sie) lud ich ein«. In unsrer Stelle also: grade für Dich, speziell für Dich«?

118. *boγdam*. Lesung unsicher. Wir denken an eine Ableitung auf *-dam* (vgl. *ärdäm, täñridäm; kündäm* in *Türk. Man.* III 17 21 »sonnenhaft«) von **boγ* »Schimmel« > sag. koib. *poō* (Wb. IV 1265). Kāšγarīs *boq* »Schimmel« (Brock. S. 40) muß also entweder einen Fehler oder aber schon das neuere, aus *-γ* entwickelte *-q* enthalten; dies ist uns in Anbetracht vieler ähnlicher Fälle wahrscheinlicher. Jedenfalls aber sind *boγ*[1] und *boq* zwei verschiedene Wörter, die freilich von derselben Wurzel gebildet sein könnten.

119. (Vgl. 137). *täbrätük sayu*. Vgl. im *I king* das *Kua* 42, Legge 149: there will be advantage in every movement which shall be undertaken — was nach der Anm. S. 151 bedeutet: that he (d. h. der betr. Herrscher) would be successful in his enterprises. Vgl. auch *Kua* 24, Legge 108.

120. *ögüñčä*. Das *-g-* ist nicht mehr ganz vorhanden, so daß wir erst *öz-üngčä* lasen.

122. *kidirti*; dies und das *öñdürti* der folg. Zeile könnte natürlich auch *kidinti* gelesen werden; doch kommt in U I 26 15 *üstürdi* vor, was in unserem kleinen Maitrisimitfragment 147 klar *üstürti* geschrieben wird[2]; Suv. 380 9 *üsdürti*. Die in USP Nr. 13 (vgl. auch A. von Le Coq im *Türán* 1918 S. 456 und das Faks.) vorliegenden *öñdüni, kündüni* werden also wohl auch besser *öñdüri, kündüri* gelesen. Beide Kategorien scheinen sich analogistisch nach irgendeinem uns noch unbekannten Vorbild gemodelt zu haben, und zwar wahrscheinlich nach einem Gerundium (*öñdür-i, öñdürt-i*).

124. *yügürük*. Vgl. Wb. III 595; Kāš. *yügrük* »schnell«; Suv. 625 5 *yuγrük adlarïn qošuγluγ qañli* »ein mit schnellen Rossen bespannter Wagen«.

124. *körünčlä-* ist bisher nur in einem leider recht schlecht erhaltenen Pothïblatt erhalten, das die Gattenwahl der Prinzessin Bhadrā erzählt: U II 22. Wir möchten lesen: *öz öz körünčlägülüg qaliql[arïnda* (oder *-larta*?) *yïγïldï]lar* »(die Freier) versammelten sich in den Räumen (Hallen), wo sich jeder einzelne zur Schau stellen mußte«[3]. Das geschah auf einem *körünčlük*, unter dem wir uns wohl eine Art von Schaugerüst[4] oder gar einen Wagen vorstellen müssen;

---

[1] Ganz regelrecht entwickelte sich aus **boγ* bar. *pū* »Schimmel«; vgl. *toγ-* > bar. *tū-*; *qoγ-* > bar. *qū-*; besonders aber kökt. *yoγ* (δόχια) »Trauerfeier, Totenmahl« > kurdak *yū* »Totenhügel, Tumulus«!

[2] Also auch *Türk. Man.* III 19 12 *taštürti bälgürtilär* »sie ließen draußen in Erscheinung treten«.

[3] Vgl. z. B. Lüders, *Buddhist. Märchen* S. 251. Klaproth hat S. 20 *qaliq* »die obere Etage eines Hauses«. Im Suv. heißt es 620 16 *qatun baliqta idiz qaliqta yatïp uδïyur ärkän* »die Königin lag in der Stadt auf hohem ‚Söller' und schlief«. Das Chines. hat hier 臺.

[4] Vgl. Kāš. 104 *käncliyü* <?

ibid. Rücks. Z. 3: Bhadrā fragt ihr Gefolge: *Braχmadati iligniñ körünčlügi qayu ärki* »wo ist denn des Königs Br. *körünčlük*« und erhält zur Antwort: *Braχmadati iligniñ [körünčlüg]i önä*[1] *iraqtan közünü turur* »es erhebt sich ‚dort hinten' sichtbar«.

126. *la.* Unbekannt. Wir vermuten, daß es dem chin. 騾 *lo* (Karlgren Nr. 522 *luá*) »Maultier« entspricht.

129. *ornaγlïγ.* Vgl. Suv. 594 13 *köñüli biligi ornaγlïγ ..... ärsär* »wenn sein Herz und Wissen (Weisheit) fest, beständig, ‚solid'(?) sind«; *Türk. Man.* III 21 3 *ornaγsïz* »unbeständig« usw. Im Chines. meist 定 »fest, beständig«. Zu *ornaγ* < **oruna-γ* »Sitz«; vgl. zu Z. 168.

130. *aniŋg.* Der *l*-Haken ist vergessen; lies *aliñ.* Stamm also *al* »Unterseite«. Vgl. *Türk. Man.* III 37 Nr. 19 *suw qum aliña [i]linsär* »wenn das Wasser unter dem Sande hängen-(stecken-) bleiben sollte«. Hierher dann Kāš. *altïn* »unter« < *al-tïn.* Durch falsche Silbentrennung (»Instrumental« *alt-ïn*!) entstand der neue Stamm *alt.*

132. *inč kälmäk.* Im Chines. *kua* 53: 漸 *tsien* »langsam vorwärtsgehen«; mand. *ulhiyen* »langsam, allmählich«. Diese Bedeutung von *inč* wäre noch nderwärts zu belegen. Vgl. auch Legge S. 179—180.

135. *ban.* Allem Anschein nach das chines. 萬 *wa* 10000 (Karlgren Nr. 1295 *mi^{w}ən'*, japan. *ban.*).

139. *äšidüt* und *bütüt.* Die Abstrakta auf *-ut* waren also noch ganz lebendig[2], als unser Wahrsagebuch übersetzt wurde. Sonst vgl. noch: *qonut, yanut, basut, qatut, qawšut* »Vertrag« < **qabïšut*; dann *ölüt* mit Brockelmanns wichtiger Bemerkung unter *ölütči* (man denke auch an unser *Mord* neben *mors* und βροτός). Wenn Kāš. neben *öč* »Rache« auch *öčüt* »Rache« kennt, so müssen wir ein Verbum **öč-* »rächen« voraussetzen; wir finden dasselbe auch in tel. *öčülä-* »rächen« < **öč-ü* Gerundium + *-lä-.*

145. Aus dem ganzen Zusammenhang geht mit großer Wahrscheinlichkeit hervor, daß *küg* hier fast mit *qadγu* gleichzusetzen ist. OZ VIII S. 58 Nr. 83 teilt nun Brockelmann nach Kāš. ein Sprichwort mit: *kök kördi käräkü*[3] *yüdti;* in Kāš. 106 unter *kätän* wird dazu die Variante *kätän kördi käräkü yüdti* »er erlebte Not, da lud er das Zelt auf den Rücken« nachgetragen. Ob hier nun *küg* resp. *kög* oder ob bei uns ebenfalls *kök* zu lesen ist, muß vorläufig unentschieden bleiben. Wegen *küg* kann man sich auf bar. kir. *küi* < *küg* »Jammerrufe, Unglück«[4] berufen; dazu kir. *küilö-* < **küglä-* »besorgt sein«[5]. Zu *kök* wäre auch an osm. *gök* »blau« als Farbe der Trauer zu erinnern; leider war es uns unmöglich, Näheres hierüber zu erfahren.

Das bei Kāš. unter *kög* registrierte *kög yïlqï* »freiweidendes Vieh« (vgl. *qalïn* »allein weidend« und Brockelmanns Anmerkung) kann auch *kök* gelesen werden; vielleicht bedeutet also *kök türk* (vgl. zuletzt Thomsen, *Turcica* 19 ff. und ZDMG 78, 1924—25, S. 145) gar nicht die »blauen« sondern die »freien« Türken, was in dem ganzen Zusammenhang von IE 3 *idioqsïz kök türk* vorzüglich passen würde[6]. Im Suv. kommt eine Stelle vor (530 6), die wir gerne hier herangezogen hätten: *budun qara kök qalïn ärtingü ögrünčlüg säwinčlig bolγailar* — doch liest das Berliner Exemplar leider *köp* statt *kök*![7]

---

[1] Vgl. zur Schreibung *ona* Muséon XXXVI 189—190.

[2] Kāš. *artut* »Geschenk« < **art-ut*? Vgl. *art-* »größer werden«, wozu auch *artuq* »Vermehrung« usw. zu stellen ist.

[3] Vgl. unsre Bemerkung *Ung. Jahrb.* VIII 255.

[4] Wie ist kkir. *küit* »Traurigkeit« zu erklären?

[5] Vgl. *kögläg-* (1235); *küglägü* (1428) < **küglä-g*!

[6] Ob *kök* oder allenfalls **kük* (von *kü-*??) zu lesen ist, läßt sich jetzt nicht entscheiden. Vgl. aber Thomsen, *Inscr.* 138: die »blauen« Mongolen.

[7] Die stabreimende Verbindung *köp qalïn* kommt auch in dem übel zugerichteten Berliner Maitrisimitfragment 87 vor.

Um auf *küg* = *kätän* (arab. Übersetzung *miχnet*) zurückzukommen, so fragen wir, ob das merkwürdige *kün* der Redensart *bešiñizγa kün tüššä* (z. B. *Prob.* VI 87; 134 mit *čiq-* statt *tüš-*) »wenn auf Dein Haupt ein Unglück kommt« etwa aus dem Iranischen oder Arabischen übersetzt ist — von Haus aus türkisch scheint die Vorstellung ja nicht zu sein, weil sie sich sonst auch anderwärts finden würde — oder aber eine Verderbnis des unverständlich gewordenen *küg* darstellt?

147. Ein ähnlicher Gedanke ist dem Chinesen ganz geläufig, z. B. (Couvreur *Dict.* S. 395) 金石言 wörtlich »ein Wort (fest) wie Gold und Stein« bedeutet »ein treu gehaltenes Versprechen«.

147. *ayzan-*. Von einem unbelegten **ayïz-a-*; das parallele **ayïz-la-n-* ist im Tümenischen zu *auslan-* geworden und bedeutet »sprechen«, während kkir. *ōsan-* < **ayïzan-* »in den Mund nehmen, saugen« meint.

148. *qor.* tel. »Schaden«; Kaš. kennt nur diese Bedeutung. Vgl. Radloffs Übers. im QB 5422; ob das Wort wirklich persisch ist? Ist es nicht einfach das Grundwort zu *qora-* < **qor-a-*? Vgl. Z. 54.

150 ff. sind sehr schwierig. *öñ* vielleicht »schön«?? Vgl. Suv. 16420 *soyančïγ öñ körk bälgülär* »die lieblichen schönen (?) Merkmale (meines Körpers)«. Eher *öñi* »anders« herzustellen? Die Bildung von *künäyingi* (*köräyinki, -ñi*) ist ganz unklar; die Bedeutung ebenso unsicher. Das Wort für »Neid, Eifersucht« ist im Uig. *küni*, woraus im neueren Ostt. regelrecht *künä* wurde; daneben muß eine alte Form **künig, *künüg* bestanden haben > jak. *künü* und kar. T. **künüw* in *künüwlä-*. Durch Mittelsilbenschwund entstanden doch wohl kir. **kündö-*, kar. *kǫnnä-* < **künilä-*?

In Z. 151 lesen wir *köñ(ü)lämä* »sinne nicht nach über dieses Wort«, d. h. den Ausspruch des Orakels; vgl. kir. *köñülö-* < **köñül-ä-*. Das *-ü-* mag aber schon in der Aussprache verschwunden gewesen sein; man denke an balk. *köl*, alt. tel. *kūn* < *köñül*.

152. *turqaru*. Vgl. Kow. 1890b *torkharu* »sans cesse, continuellement, toujours«. Lehngut — aber warum *-o-*?

Für die sprachliche Stellung unseres Wahrsagebuches hätte das zweimalige *-qïna* von großem Wert sein können; wieder entspricht *-n-* dem älteren *ṅ* (oben zu 16). Dieses hat sich mundartlich in zwei Laute »gespalten«, wenn wir so sagen dürfen, und zwar in *y* und *n*; letzteres wird von Kāš. zugeschrieben: Aryu, Bulyar, Qïpčaq und Oruz. Also *kön-, qanaq* (jak. *χajaχ*!), *čïyan, qon*; dann besonders *qanu* < **qaṅu*, das *Türk. Man.* III 20 und 22 usw. als *qanyu* auftritt. Die manichäischen Texte, die ja der Hauptmasse nach Oγuzisch sein sollten, haben also *anïγ* für kökt. *aṅïγ* »böse; sehr«, = buddh. *ayïγ*. Und so hat auch unser Text an den beiden Stellen, wo *ayïγ* vorkommt (81 und 141). Das *-qïna* steht also schon ganz auf der Entwicklungsstufe der heutigen Mundarten, in denen sich unseres Wissens nur *-qïna, -qana*, niemals *-qïya*, wie im Uigurischen[1], findet.

152. *türüñ*. Bisher unbelegt. Aus dem Kontext darf vielleicht auf »eifrig, kräftig« geschlossen werden. Wir denken an Ableitung von **tür-*, dem Grundwort von *türt-* »stoßen« < **tür-t-* oder **tür-üt-*; *türüš-* »sich stoßen« > osm. *dürüš-* »sich anstrengen, mit Eifer arbeiten«; osm. *dürt-, dürtüš-* »zu einer Handlung leise antreiben«. Zur selben Sippe dürfte *türk* < **türük* »Kraft« gehören (Kāš. und U II 97, 108; U III 81 unten). Ob es sich um den »Wechsel« *-ñ, -k* handelt oder um zwei verschiedene Suffixe, muß vorläufig unentschieden bleiben; vgl. leb. *alañ*, koib. *alaq* »dumm, töricht«, eigentlich »schwach«, das dem manichäischen *alañadtur-*, buddhist. *alañur-* »schwächen« zugrunde liegt; verwandt ist Oγuz. Qïpč. *alïγ* »schlecht« (Kāš.) = Abakan *alïγ* > tel. *alū* »dumm, töricht«. Das mong. *alak* (vgl. auch Wb.4 *ala* S. 351) bleibt besser für sich.

---

[1] Wie ist jak. *-ïya, -aya* usw. zu beurteilen (Böhtl. § 269)?

153. *köngülngin.* Oder = *köngüllügün*?? Dann fehlt ein Objekt.

154. *oγul kiši,* d. h. Kinder und Frau(en)[1]. Vgl. Thomsens Wahrsagebuch im JRAS 1912 S. 201 XXIX *oγlïn kišisin utuzmaduq* und ff. Ferner und besonders die neue Inschr. von Ikhe-khuchotu von Kotwicz u. Samoilowitsch (*Rocznik Orjental.* IV 1926) Z. 5 *oγlïn kišisin bulun qï*[*lïp*] »seine Kinder und Frau(en) zu Gefangenen machend«[2]. Vgl. *ibid.* Z. 13 und 22.

154. *ülüglüg.* Syn. von *qutluγ*; vgl. U II 155 *qutluγ ülüglüg* und USP S. 104 Z. 32: *qutluγ qïwlïγ bolur, ödsüz qolusuz ölmäz, tükäl ülüglüg toγar; añ kinintä burqan yoliña kirür, burqan qutïn bulur* »er wird glücklich (Hend.) sein und nicht eines unzeitigen (Hend.) Todes sterben und glücklich wiedergeboren werden; schließlich wird er den Buddha-Weg beschreiten und die Buddha-Würde erlangen«. Suv. 474 20 *köšünür aṣunta uṣun özlüg yašlïγ qutluγ ülüglüg qïlu tägingai-män* »ich werde mich bestreben, sie in der gegenwärtigen Existenz langlebig und glücklich zu machen«. Bei Pelliot, *T'oung Pao* 1914, XXXVIII 5 auch *qut ülüg* »Glück«. Vgl. auch die Titulaturen der Uiguren-Qaγane (z. B. bei F. W. K. Müller, OZ VIII 314—15).

155. *äkä* »ältere Schwester«. Vgl. F. W. K. Müllers Pfahlinschriften S. 34—35 und KāŠ. s. v.

157. *igid-*. Kua 9 小畜 »kleines Aufziehen«. Vgl. KāŠ. unter *ikiđmäk*; das Jakut. hat jedoch *it-* »ernähren, aufziehn«, dessen *-i-* auf **-igi-* zurückgeht. Die Inschr. haben *igid-*. Übrigens ist auch für *ikit* »Lüge« besser *igid* anzusetzen, da es in manich. Schrift so geschrieben wird.

160. *künikäki* möchten wir von **künik-* ableiten, das von *kün* gebildet ist; *künikäki* also nach Anm. 57. Zu *kün* ist auch *küntämäk* (z. B. *Türk. Man.* III 22 R. 13) »täglich« zu stellen < **kün-täm* (vgl. *birtäm*) *-äk* < *oq*. In dem Berliner Maitrisimitfragment 118 R (T II S. 2) heißt es: *anïn amtï qamaγ bursañ quwraγdïn iki toyïn ötünü täginürmän, kim küntämäk mäniñ äwimtä ašanzunlar* »daher bitte ich jetzt zwei Mönche aus der ganzen Gemeinde, daß sie täglich in meinem Hause sich Nahrung holen«.

162. *y-a* ( ) d. h. *ya*; unsere Schreibung auch U II 78 31.

162. *atqalïr* usw. Die Form *-qalïr, -yalïr* stellen wir zu *käl-* oder allenfalls zu *qal-*. Sie bedeutet: »im Begriff sein, gerade etwas tun, etwas tun wollen« usw. Vgl. U I 41 = II 92; U III 54 17, 68 29—31, 77 24; *Türk. Man.* III 37 Nr. 19. Sodann QB S. 98 und 496; Wb II 254/5, aber auch 1120 s. v. *kälgäl-*! Vgl. Brockelmann, KSz XVIII 43.

165. *artuč.* Wegen kaz. *artïš* erinnert Dr. Rachmati daran, daß Wachholderzweige im Hause aufgestellt werden, um böse Geister zu vertreiben.

166. *ïryal-*. Vgl. KāŠ. und Suv. 621 5 *ï ïyačlar ïryalur* »die Bäume werden geschüttelt«.

166. *bärklig* zu *bärk* »Schutz«. Wb. IV 1233; vgl. KāŠ. *bärklä-* »bewachen, bewahren« > osm. *bäklä-* »bewachen, behüten«.

168. *ornaγ.* Bisher nicht in der von uns angenommenen Bedeutung belegt. In Pelliots Text (*T'oung Pao* 1914) heißt »Thron« *orunluq*; vgl. seine Anm. S. 249 1; sonst nur *orun* z. B. U III 8 1, *Türk. Man.* III 34 Rücks. Z. 5.

169. *saw* im Sinne von »Ruhm« u. W. nur bei KāŠ. Doch heißt *söskä kir-* (Wb. II 1351) »einwilligen«, *Prob.* VI 94 unten *sözgä kir-* »die Sprache wiedererlangen«; vgl. 747 11 *sözgä kirgiz-* »zum Sprechen bringen« von Gemütskranken.

---

[1] Daß *oγul* eigentlich nur »Kind« heißt (*Ung. Jahrbb.* V 247 Anm. 1), geht auch aus dem in den Fragmenten häufigen *oγlaγu* hervor, das wir längst als ein Synonym von *yumšaq* erkannt hatten und zu **oγul-a-* stellen (vgl. *παίζω*): **oγulaγu, oγlaγu* usw. »Kinderhaftigkeit, kinderhaft, kinderhaft zart, zart«. Vgl. U II 24 2; U III 7 21. 17 14, 38 32, 44 3, 82 16; 23 5 die Variante *oγlanγu* (zu **oγlan-, *oγulan-*) »verkindert, verzärtelt«. Aus KāŠ. erfahren wir nun, daß es »in Üppigkeit erzogen« bedeutet.

[2] Suv. 554 13 scheint *kiši oγul* dasselbe zu bedeuten: *ögli qañlï ulatï kiši oγul* »Mutter und Vater sowie Frau und Kinder« (ferner *bäg* und *yotuz, ičči* und *ini, qa* und *qadaš, äkä* und *baltïr* werden uneinig werden usw.).

170. Ob *il* und *qan* wirklich durch zwei Wörter zu übersetzen sind, ist uns trotz des doppelten *-tin* mehr als zweifelhaft; vgl. besonders Z. 179 *iltin qantïn ačïγ bolur*, wo doch wohl »von Reich und Khan kommt Kummer« ausgeschlossen ist. Ebenso Z. 202. Z. 83 *il qan* = Ilkhan (vgl. z. B. Bretschneider, *Med. Researches* II im Register). »König« heißt im allgemeinen *ilig qan* und wir möchten annehmen, daß Ilkhan gar nicht aus *il* und *qan* zusammengesetzt ist, sondern durch Verschleifung aus *ilig qan* (**iliggan*, **ilγqan*, oder **iliqan*, *ilqan*) entstanden ist. Die gekürzte Form kommt schon einige Male im Suv. vor, der gewöhnlich jedoch nur *ilig qan* hat; z. B. 191_{23} *ol yir oruntaqï il-i qan-ï igsiz . . . . bolγai.* Suv. 314_4 wird *račabumi*, d. h. Rājabhūmi, durch *ilig qan orunï* übersetzt.

172. *ašnuqan.* Zu *-qan*, *-γan* vgl. SBAW 1915 632; Suv. 623 1: *bu saw ḍaqï käčmäz-kän* »dies Wort war noch nicht (ganz) verklungen, als . . . «. Mit *irgürü* wissen wir nichts anzufangen; vgl. Kāš. *ärgür-* »vor dem Verschwinden einholen«?? Vielleicht *ašnuqan irgürü* = »sofort«??

173—74. Zwischen diesen Zeilen hat der Abschreiber versehentlich mindestens éine Zeile ausgelassen. *Kua* 30, mand. *eldehen* zu *eldembi* »glänzen, leuchten«. Im Türk. dürfte es *kün yaruq-ï* geheißen haben; vielleicht auch *kün ai yaruqï*.

179. *qowï*, wenn recht gelesen, »leer, wüst, eitel« (Radl. Wb. II 659 s. v. *qobï*), wohl im Sinne von »wunsch-, leidenschaftslos«??

181. *özünggä*; wenn von uns richtig gelesen, jedenfalls falsch für *özüngin*.

182. *taγdïn* hätte auch *tašdïn* gelesen werden können, doch vgl. *küntün* in Z. 183.

183. Was sie suchen, ist durch die Lücke verloren. Wer ist *Täñri qan*? Doch offenbar 天主 *t'ien tschu*, der hier wohl nicht mit dem Indra-Khormusda der buddhistischen Texte (cf. auch Kow. 1764—65) gleichzusetzen ist, sondern mit dem Obersten der »Acht Geister« (cf. E. Chavannes, *Mémoires historiques*, Bd. III S. 432 f.)[1].

183. *qawut.* Mit *qawut* läßt sich nichts anfangen, doch können wir trotz heftigsten Widerstrebens die Vermutung nicht unterdrücken, daß wir hier die ältere, bisher nur im Dialekt unsres Wahrsagebuchs zu Tag gekommene Form von *qut* »Majestät« vor uns haben. Vgl. vorläufig Schaeder in ZDMG VII 1928 S. XCV. Da *qut* »Glück« mehrfach in unserem Text vorkommt, so wäre also *qawut* absichtlich von diesem differenziert worden? Möglicherweise ist's aber nur die Metrik, der wir die Erhaltung der älteren Form zu verdanken haben:

täwlig kürlüg tapïγčï
taγdïn turup x tilär.
täñri qanniñ qawutï
küntün turup yïγ tilär.

Was den »Sinn« dieses Orakels anbetrifft (»des Täñri-qans Majestät steht im Süden und sucht Unreifes«?), so denken wir an eine Parallele zu Goethes »die Sonne duldet nichts Weißes«.

184. *yïγ.* Vielleicht das im Wb. als koib. katsch. aufgeführte *ỳīḡ* »roh, unreif«, das auf ein älteres *yïγ* zurückgehen muß. Daneben hat ein palatales mit *č-* beginnendes Wort fast oder ganz derselben Bedeutung bestanden: Kāš. *čig* > osm. kaz. usw. *čī*, dagegen dschag. *čik* (Sul. ed. Kunos 44, Pavet 307). Dazu auch kiptsch. *čigät* »ungekochtes Fleisch« bei Houtsma; in dem *ät* steckt aber selbstverständlich kein arab. oder mongol. Pluralsuffix, sondern das gewöhnliche Wort für »Fleisch«. In der konstanten, zu éinem Wort gewordenen Verbindung hat sich das *-g* halten können, wie z. B. in kom. *arïγsïz* (CC 168 *ariksus*) »unrein«, gegen *arï* usw. < *arïγ*. Und zwar um so mehr, als die einsilbigen Wörter ja meist nachkommen: *bäi* und *bäg* (Houtsma 63) u. dgl.

[1] Immerhin sei auch auf den Titel *Täñri qan* > *Täñrikän* hingewiesen; vgl. Radloff, *Alttürk. Inschr.* II 175a; A. von le Coq, *Türk. Man.* I 31 = III 36; *Ung. Jahrb.* V 249.

Der CC hat p. 84 ebenfalls *čiyg* (vgl. auch KLAPROTH, *Mém. rel. à l'Asie* III 210); da das Komanische seinerseits auch eine Mundart ist, die im allgemeinen *-g* einbüßt, so liegt wohl auch in diesem ja reichlich sonderbar geschriebenen Wort eine kleine Ausnahme vor. Das Balkarische hat *tsiy* »roh, frisch, saftig, naß[1], zart«. Für das Leb. kennt RADLOFF drei Formen: *čiȳ*, *čīȳ* und *čiñ*; da der CC manchmal *-g* statt *-ñ* hat, so ist das *čiyg* des Kodex vielleicht *čiñ* zu interpretieren?? Das kirg. *ši* fehlt im Wb. Vgl. weiter Anm. 192.

186. *bäkürü*. Zu **bäk-ür-*; dazu auch *bäkrü* (Wb. IV 1217) < *bäkürü*. Zu *toqayïn* ist zu bemerken, daß es kaum zu tel. *toq-*, sondern zu *toqï-*, *toqu-* (vgl. die Pfahlinschriften) gehört.

187. *tatïy* scheint besonders in Z. 191 Speisen zu bedeuten, deren genaue Bezeichnung uns leider unmöglich ist, die aber offenbar in der Krankenpflege eine Rolle spielen[2]. Wir übersetzen durch das ganz nichtssagende »Speisen«, weil das Chines. manchmal 味 »mets, aliments« hat, wo im Türk. *tatïy* steht. SUL. ed. KUNOS übersetzt *tatuy* direkt durch *ta'am* »Speisen« usw. Vgl. in diesem Sinn Suv. 1184: *qayu näčä ačmaq suwsamaq ämgäkin alañurmïš* (so lies statt *-maq*) *twysamïš tïnlïylar ärsär, adruq adruq tañ tañsuq tatïylar özä totyurtačï bolayïn* »Wie viele durch die Qualen des Hungers und des Durstes geschwächte (Hend.) Wesen es geben mag, ich will sie (alle) mit allerhand köstlichen[3] Speisen satt machen«.

189. *küzäč* (194 mag auch *küzič* gelesen werden) »Krug«, nach KĀŠ., der auch **küzüč* »Faß« gekannt haben muß. An unserer Stelle handelt es sich offenbar um einen »Kessel«, sonst *äsič*[4] genannt. Vgl. jak. *küös* »Kochtopf«, deminut. *kösüyä*! Also **küz*, deminut. *küzäč*[5]. Wie dazu bar. *küäts* »Topf«? Schwund von *-z-* wie in *ön* < *özän* 'Mark'?

189. Das *i-diš* ( ) geschriebene Wort könnte auch *ägdiš* gelesen werden, und in der Tat wird es in USP 199 Z. 4 so gedruckt und S. 264 so gelesen. Es ist aber offenbar nichts anderes als *idiš* (vgl. *Ung. Jahrb.* V 236 und jetzt KĀŠ. »jedes Gefäß«). Zur Schreibung vgl. Z. 47 *i-diz*. Man schrieb ein alleinstehendes *i* und verband dessen Endbogen mit dem folgenden *d* ohne erst zwischen den beiden Buchstaben abzusetzen.

190. *čiu*. Unbekannt. Wohl Lehnwort? Bedeutung etwa »Ohr, Henkel, Griff«? Die ganze Stelle 189 ff. erinnert inhaltlich sehr an *Kua* 50 (LEGGE l. c. 169—173; 254—55; 329—30), das jedenfalls unserem Text zugrunde lag. Nach LEGGE 1716 (vgl. S. 173 unten: Linie 6) soll the handle aus rings of jade bestehen; möglich also daß *čiu* = jade ist.

191. *büt-gü* usw. Vgl. BROCKELMANN im KĀŠ. s. v. *bütkü*. Vielleicht kommen wir aber auch mit der gewöhnlichen Bedeutung von *büt-* aus: Suv. 529—30 *taqï yimä bu yayïz yirkä tayaqlïyïn bütgülüg näčä ädlär bar ärsärlär, olar barča yirümädin artamadïn tükällig bütä täginggäilär* »Und alle Dinge, die mit Unterstützung durch[6] die braune Erde zur Vollendung kommen müssen, alle werden sie ohne zu verderben (Hend.) die Vollendung erlangen«.

---

[1] Vgl. KĀŠ. 55 *či* »feucht« von der Erde.

[2] Vgl. z. B. Suv. 596 unten: »Als er .... von seinem Vater .... *qïlyuluy ämlärniñ yigülüg ičgülüg tatïylarniñ öd iyin išlätgülüg törüsin äšidip* die je nach den Zeiten auszuführenden Zeremonien der herzustellenden Arzeneien und der Eß- und Trink-*tatïy* (Speisen) erfahren hatte«. Zu *öd iyin* vgl. z. B. Suv. 590 15 *tägšilürlär öd iyin* »sie verändern sich je nach den Zeiten«.

[3] Vgl. mong. *tañsuk* Kow. 1567 »plaisir usw.; délicat, exquis usw.« und KĀŠ. 195 *tañsuq aš* »Lieblingsgericht«.

[4] U III 443 auch *isič* > jak. *isit* »Gefäß«.

[5] Vgl. *atač* »Väterchen« U III 6414; *anač* »Mütterchen« 9 Rücks. Z. 2. *Ung. Jahrb.* V 238 Anm. 3.

[6] Zu *-kä tayaqlïyïn* vgl. Suv. 3757 *inčä qaltï ïyačqa qoyušqa toqïyuqa iligkä tayaqlïyïn timin-ök kövrüktin ün önär* »so wie mit Unterstützung durch Holz, Leder (Fell), Trommelstock und Hand alsbald aus der Trommel der Klang sich erhebt (entsteht)«.

192. *yig.* Vgl. Brockelmanns Bemerkung unter *yig* (Kāš. 89) »roh«. Wenn dieses *yig* »roh« mit dem oben besprochenen *yïγ* »unreif« überhaupt von Haus aus identisch ist, was möglich aber nicht selbstverständlich ist, so müssen wir wohl annehmen, daß *yïγ* sich unter Einfluß von *čig* zu *yig* gewandelt hat.

193. *bura turur* ist wörtlich »duftet«. Vgl. Kaš. *bur-* »dampfen, duften«. Vgl. Wb. unter *bura-*, *buraγ* und *pura-*; Raquette *bura-*. Zu unserem *bur-* auch *burun* »Nase«?? Durch *-a-* erweiterte Verbalstämme finden sich häufig im neueren Osttürkischen: z. B. *sala-* < *sal-* Prob. VI 133 15; *yara-* < *yar-* 136 21 (so schon bei Kāš. 78 unten); *örä-* < *ör-* 141 10; *tänä-* < *tän-* 120 27.

194. *qtunsar.* Lesung ganz unsicher. Der Gedanke, wie er wenigstens durch unsere Übersetzung zum Ausdruck kommt, ist vielleicht seltsam, und wir sind selbstverständlich von der Richtigkeit unserer Übersetzung keineswegs überzeugt. Eine gewisse Bestätigung liegt aber doch wohl in den ZZ. 197—98.

195. *toruš*; die Bedeutung »Zank« erschließen wir aus dem folg. *tüdüš*: vgl. tel. *torï-* und vielleicht uig. *turï* (?) »Feind« (Radl. III 1452).

196. *äd yol* ganz im Sinn des mong. *äd* »biens, richesses« und *dzol* »bonheur, avantage«. Beide Wörter sind offenbar dem Türk. entlehnt. Vgl. *Muséon* XXXVI 235 Anm. 1.

198. *birdäči.* Wir nehmen an, daß das Wort für *birtdäči* steht; zu *birt-*, *bärt-*. Vgl. oben Z. 17 und jetzt Kāš. s. v. *bärtmäk*. Das Verbum ist also palatal auszusprechen. Im Beichtspiegel bildet es mit *sï-* ein Hendiadyoin.

198. *abam*, für das gewöhnliche *abañ*, ist jetzt in USP reich belegt (siehe Malows Index) und kommt auch im *Suvarṇaprabhāsa* passim vor.

204. *alqïntïñ.* Vgl. QB S. 323 10817 *tiriglik künintä tükäl alqïnur* »das Leben schwindet täglich ganz dahin«. Das Praeteritum steht hier wie in *öttüm* »ich habe schon verziehen«, d. h. »ich verzeihe Dir hiermit« u. dgl. (cf. Z. 10). Im QB z. B. S. 65 3830 *kästim sözüm* »ich breche hiermit mein Wort ab«. Wir waren bisher der Ansicht, daß diese Ausdrucksweise über das Persische dem Arabischen entstamme; unsere Stelle scheint uns eines anderen zu belehren.

Vielleicht sind auch noch andere Praeterita unseres Textes in dieser Weise zu übersetzen.

216. *ögä* wohl für *öggä* (oder Fehler für *ögiñä*?).

216. *kiši* »Frau«. Vgl. *Ung. Jahrb.* V 245. In den juristischen Dokumenten fassen wir es ebenso: z. B. USP S. 25 *birginčä yoq bar bolsar män kišim tüzün köni birzün* »wenn ich während der Rückzahlung sterbe, so soll meine Frau es pünktlich zurückzahlen«. Gleichlautend S. 89. Ähnlich S. 133 Z. 3 (vgl. Malows Corrigenda S. 237): *ädgü ayïγ bolγai män tip kišim Šïlañqa bitig qotdum* »ob ich nun genese oder nicht: so habe ich für meine Frau *Šïlañ* eine Schrift (Testament) zurückgelassen«. Vgl. Schink. § 63.

217. *yašuruqï* ist vom Gerund. *yašur-u* gebildet, wie oben Anm. 57 *tägräki* usw. Was es aber bedeuten mag, läßt sich nicht erraten; Kāš. hat für *yašru* nur die gewöhnliche Bedeutung »heimlich«. Vielleicht gehörten die *yašuruqï* irgendwie zum Hof. Vgl. z. B. Wb. sub *ički* und in der Inschr. I S. 12 *ičräki bädizči* »kaiserliche« oder »Hof-Steinmetze«. Im Pelliotschen Text auch *ičgärülüg* »für den (Privatgebrauch des) Kaiser(s) bestimmt« (LXX 7).

221. *itüg.* So steht da; doch ist wohl *ötüg* gemeint.

224. *uluγ münükmäk.* Kua 28. Mand. *amba daban* »große Übertretung, Ausschreitung«. Das Verbum *münük-* ist von *mün* abzuleiten: *mün-ük-* wie *yol-uq-*, *tar-ïq-* »eng werden« usw. Zu *mün* vgl. *Man. Hymnen* im *Muséon* XXXVIII 38. Kāš. 122 s. v. *mun*, doch steht die Aussprache *mün* jetzt durch die Turfanfunde fest.

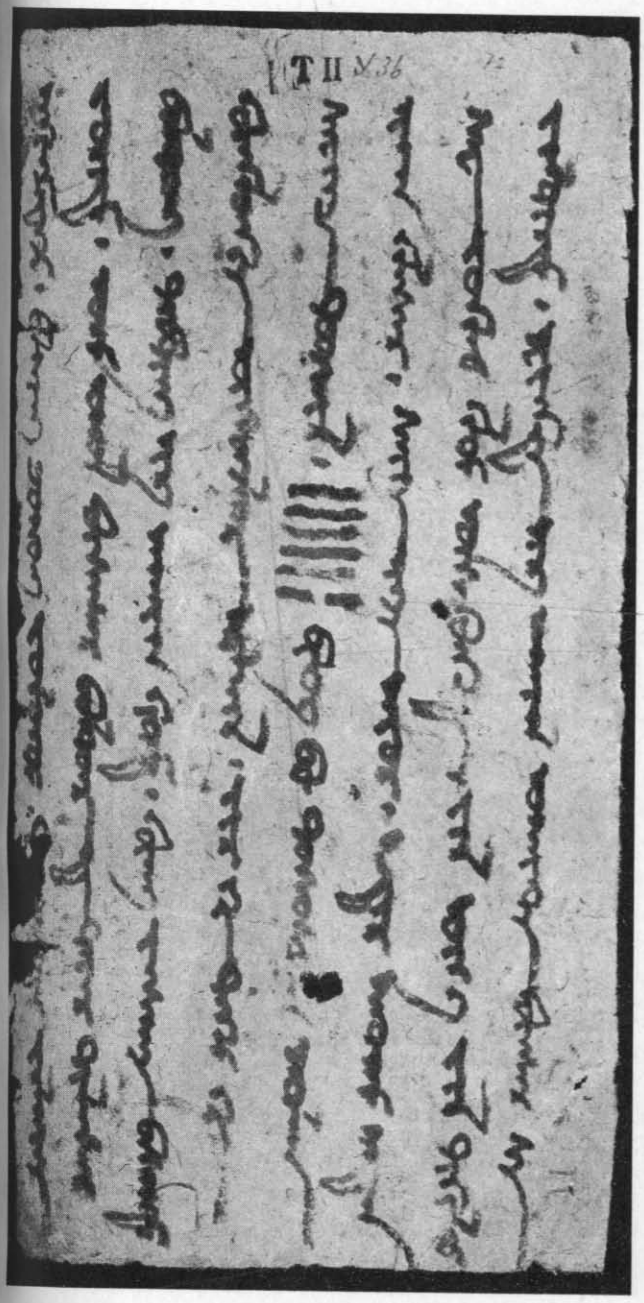
225. *intür-*. Vgl. *Türk. Man.* III 30 Nr. 13: *bu yirdä muñluγun intürü basïnturu yoriγursïzlar* »auf dieser Erde wandelt ihr leidvoll, niedergedrückt und verachtet«[1]. In *lim* steckt vielleicht chines. 檩 (KARLGREN Nr. 554 *lim* »cross beam in a roof« entsprechend dem 棟 des I-King = mand. *mulu* »Pfeiler, Balken« (DE HARLEZ: une colonne qui se courbe; *musembi*)[2].

[1] Im PELLIOTschen Text LXXVII 4 scheint *intür-* »sich sehnen« zu bedeuten? Die etymologischen Zusammenhänge sind noch unklar.

[2] Im Berliner Maitrisimitfrag. 3 c heißt es: *tört ärdnilig limläri čüntsiläri taγčularï bolur.* Es kann sich auch hier um »Pfeiler« handeln, doch dachte F. W. K. MÜLLER an 簾 (KARLGREN Nr. 552 *liäm*) »hanging screen made of thin strips of bamboo«. Was bedeuten die beiden anderen Wörter?

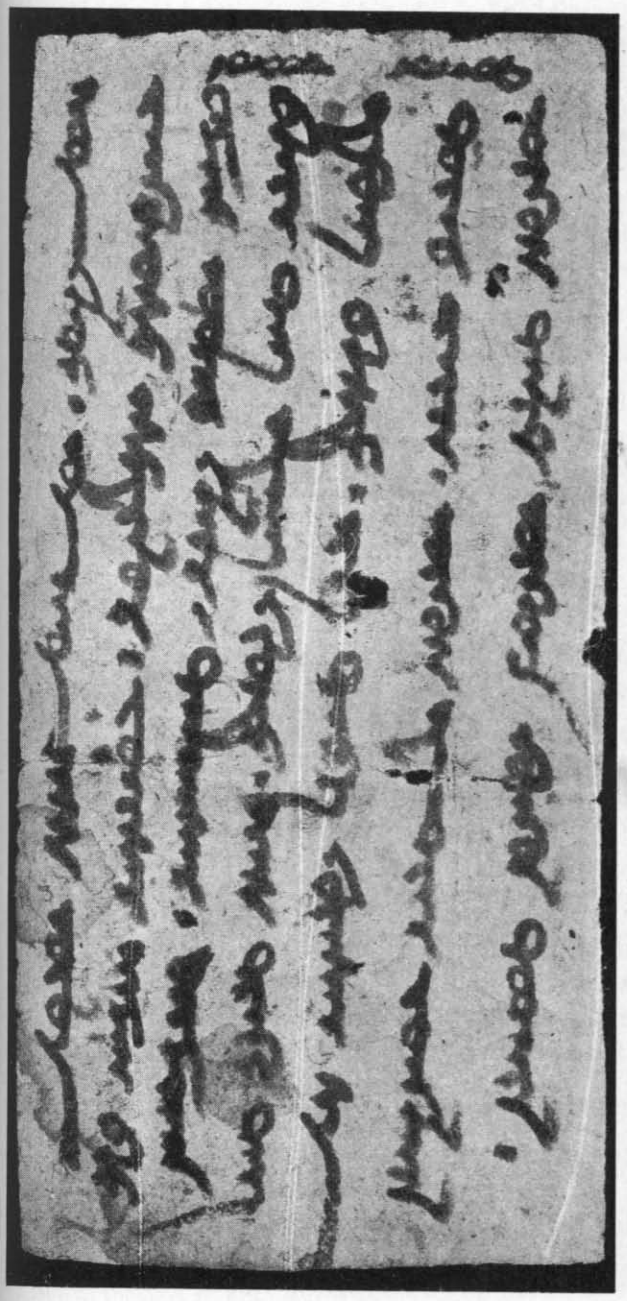
Ausgegeben am 26. Juni.

Berlin, gedruckt in der Reichsdruckerei.

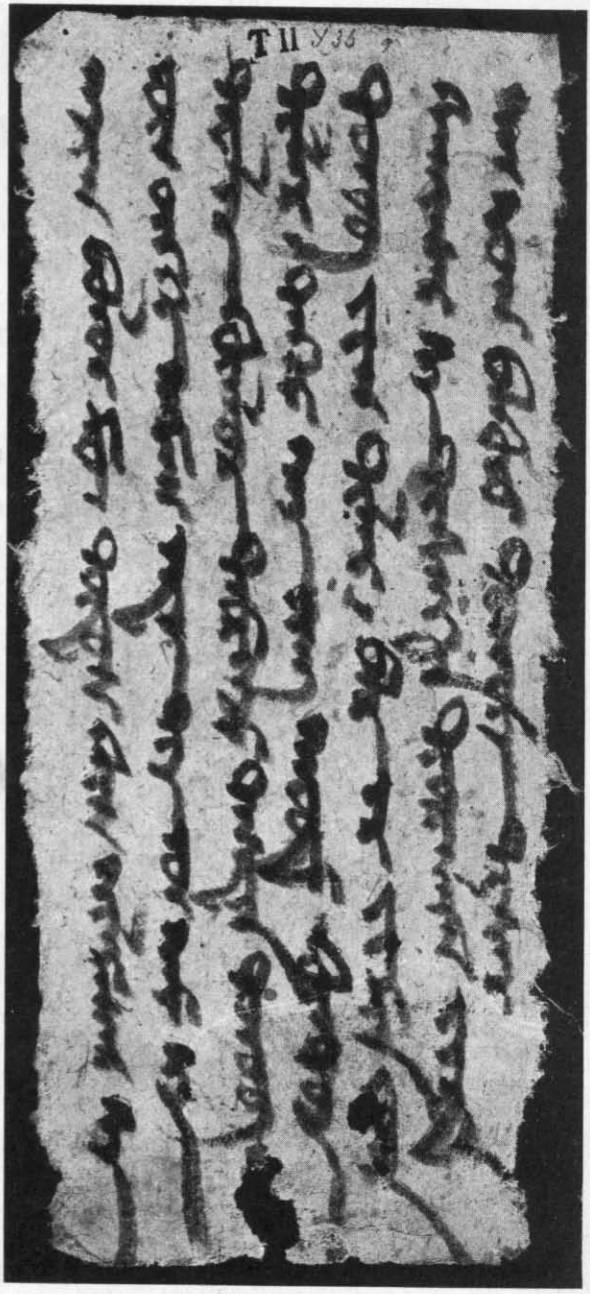


T II Y 36 12 hinten. ZZ 9—16.

T II Y 36 3 vorn. ZZ 48—55.



T II Y 36 17 vorn. ZZ 94—100.



T II Y 36 9 hinten. ZZ 180—86.